

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Brasiliens Wirtschaft vor der WM
**Glänzender Weltfußball und
verhaltene Prognosen**
Seite 36

Kompetenz garantiert
**Erste weibliche IHK-
Sachverständige vereidigt**
Seite 42

Aus der IHK-Vollversammlung:
**Innovationspolitik und
Landesklimaschutzgesetz**
Seite 46



Herkulesaufgabe „Schriftliche IHK-Prüfung“

Über 4.100 Prüflinge an 49 pfälzischen Standorten



Aus meiner *Sicht*

Rheinland-Pfalz ist gefordert

Zur Lage der Kommunen nach der Kommunalwahl

Rheinland-Pfalz hat gewählt. 27.000 Gemeinde- und Stadtratsmitglieder sowie 5.900 Mitglieder der Verbandsgemeinden und Kreistage. Ich gratuliere allen, die sich erfolgreich zur Wahl gestellt haben. Ihre Aufgabe ist wegen der katastrophalen Finanzlage eine große Herausforderung. Kaum eine Kommune oder Gebietskörperschaft kann einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen. Von der notwendigen Erwirtschaftung der Abschreibungen, einer Finanzierung der Pensionslasten oder einer Rückführung der Altschulden ganz zu schweigen. Die IHKS in Rheinland-Pfalz haben daher die Forderung nach einer Ordnung der Kommunal Finanzen in den Mittelpunkt ihres Positionspapieres zur Kommunalwahl gestellt (*siehe www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 131441*).

Ich appelliere an das Land Rheinland-Pfalz, unsere Kommunen mehr zu fördern, aber auch zu fordern.

Fördern ist nicht nur gleichzusetzen mit einer besseren Finanzausstattung. Fördern heißt auch, effiziente Verwaltungsstrukturen zu schaffen. Ich halte es für notwendig, noch vor der Landtagswahl 2016

öffentlich über eine umfassende Kommunalreform zu diskutieren. Wer macht was, brauchen wir noch die Struktur aus Ortsgemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreisen und welche Mindestgrößen sind notwendig? Ich verstehe die Sorge vieler Politiker vor emotionsbeladenen Auseinandersetzungen vor Ort. Eine verantwortungsbewusste Alternative gibt es hierzu aus Sicht der Wirtschaft aber nicht.

Es kann nicht sein, dass Rheinland-Pfalz bei fünf Prozent der Bevölkerung 20 Prozent der bundesweiten Kommunen stellt, die alle einen eigenen kostenverursachenden Haushalt aufstellen müssen. Wir leisten uns bundesweit zudem die kleinsten Ortsgemeinden, kreisfreien Städte und auch Landkreise. Gleichzeitig weist Rheinland-Pfalz die bundesweit höchste Pro-Kopf-Verschuldungen auf und dies, besonders in der Südwestpfalz, vor dem Hintergrund einer stark schrumpfenden Bevölkerung.

Fördern bedeutet auch, vom Land gesetzte Standards, die die Kommunen bezahlen müssen, zu senken. Die Diskussion darüber vermissen wir bis heute in der vom Landtag einberufenen Enquetekommission Kommunale Finanzen.

Fordern der Kommunen heißt für mich, Mittel nicht nach Bedarf zuzuweisen, sondern auf marktwirtschaftliche Elemente

zu setzen. Warum nicht die Ermittlung von Kennzahlen und Fallkosten für die Erstellung kommunaler Benchmarks fordern und effizientes Wirtschaften honorieren beziehungsweise schlechtes Wirtschaften sanktionieren? Warum hat man angesichts der desolaten Situation die Genehmigungspflicht für gesetzeswidrige Liquiditätskredite – vergleichbar den Dispokrediten – einfach ausgesetzt und ausgesetzt gelassen, statt diese Einflussmöglichkeit für strenge Auflagen zur Haushaltskonsolidierung zu nutzen?

Es gibt für die Kommunalparlamente also viel zu tun. Sie tragen – zusammen mit der Landesregierung – vor allem eine große Verantwortung, nachfolgenden Generationen geordnete finanzielle Verhältnisse zu hinterlassen.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Herkulesaufgabe „Schriftliche IHK-Prüfung“ Über 4.100 Prüflinge an 49 Standorten

Qualifizierte Nachwuchskräfte sind unsere Zukunft, deshalb ist die duale Ausbildung eines der Hauptanliegen der IHK. Der Aufwand allein für die Prüfungen ist enorm. Der schriftliche Teil beispielsweise muss bundesweit gleichzeitig durchgeführt werden – eine logistische Herausforderung. Vor allem auch wegen der Geheimhaltung und wenn die Zahl der Prüflinge in die Tausende geht. Die IHK Pfalz begleitet bei der Sommerprüfung 2014 Jahr mehr als 4.100 Auszubildende auf ihrem Weg zu einem qualifizierten Berufsabschluss. Für die IHK-Mitarbeiter ist die Organisation der Prüfungen eine gewaltige logistische Aufgabe.

Seite 16

Brasiliens Wirtschaft vor der WM

Vom 12. Juni bis 13. Juli gastiert die Fußball-WM in Brasilien – einem Land mit talentierten Fußballern aus sportlicher Sicht, großem Rohstoffreichtum und riesigen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen aus wirtschaftlicher Sicht. Die Ökonomie des Landes hat trotzdem derzeit mit einigen Problemen zu kämpfen: Ein geringes Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, hohe Zinsen und generell verhaltene gesamtwirtschaftliche Prognosen drücken etwas auf die Stimmung.

Seite 36

Themen | Juni 2014

Standpunkt

- 3 | Rheinland-Pfalz ist gefordert:
Zur Lage der Kommunen nach der Kommunalwahl

Firmenreport

Titelthema

- 16 | Herkulesaufgabe
„Schriftliche IHK-Prüfung“

Standortpolitik

- 24 | Konjunktur: Geschäftsklima hat sich weiter verbessert
- 25 | Freiwilligentag der MRN am 20. September

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 28 | Beteiligungsfonds hilft bei der Kapitalausstattung
- 29 | Zukunftsfähige Unternehmenskultur
- 30 | Praktikanten gesucht?

Aus- und Weiterbildung

- 31 | Zertifikatslehrgang „Train the Trainer (IHK)“
- 32 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote
- 33 | Auf „Berufsorientierungstour“ in der Südpfalz unterwegs

Innovation, Umwelt und Energie

- 34 | Fleisch und Backwaren im Fokus

International

- 36 | Brasiliens Wirtschaft vor der WM
- 38 | Handelspartner Kolumbien

Recht

- 42 | Kompetenz garantiert: Erste weibliche IHK-Sachverständige

Verbraucherpreisindex

Impressum



Kompetenz garantiert

Sandra Druck und Ute Hönig sind die beiden ersten weiblichen Sachverständigen, die von der IHK Pfalz bestellt und vereidigt worden sind. Bis dahin war es ein weiter Weg, denn schließlich erfordert der Nachweis besonderer Kompetenz eine langjährige Berufserfahrung. Und die Prüfung war auch nicht ohne. Dafür ist der neue Titel aber auch ein Qualitätssiegel, das am Markt ebenso wie bei der Justiz einen hohen Stellenwert genießt – und damit die Chance auf besonders interessante Projekte bietet.

Seite 42



Aus der IHK-Vollversammlung

Bei der Frühjahrs-Vollversammlung der IHK Pfalz standen die Themen „Innovationspolitische Leitlinien“ und „Landesklimaschutzgesetz“ ganz weit oben auf der Agenda. Die Leitlinien dienen der IHK als Richtschnur für ihre politische Arbeit, das Landesklimaschutzgesetz hat die IHK in einer Stellungnahme als wettbewerbsverzerrend und nicht zielführend abgelehnt. Daran knüpfte nahtlos der Vortrag „Herausforderungen an die künftige Energieversorgung in Deutschland“ von Stephan Kohler an.

Seite 46

In eigener Sache

46 | Aus der IHK-Vollversammlung

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

48 | Parlamentarischer Abend

48 | Kein Mindestlohn:
Kürzere freiwillige Praktika

Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Tour per Cabrio-Doppeldecker-Bus

50 | Golfen in der Pfalz

50 | Arte Postale

Ende Juli erscheint das nächste „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ als Doppelausgabe Juli-August.

Firmenindex

Commerzbank Ludwigshafen	15
Fasihi GmbH	14
Fischwasser Catering & Service	12
Freudenberg SE	7
letterghost PR Beratung	8
Modehaus Fuchs	10
numero2 – Agentur für Internetdienstleistungen	6
OCCON GmbH	10
Zucceroo GmbH	12

Barbarossa Bäckerei GmbH & Co. KG

Ihre Umsätze im laufenden Geschäftsjahr 2013/2014 (30. Juni) zu steigern, plant die Barbarossa Bäckerei GmbH & Co. KG aus Kaiserslautern, eine der vier größten Bäckereien mit Sitz in der Pfalz. Laut Geschäftsführer Rudolf Landry soll der Umsatz auf 36 bis 37 Millionen Euro (Vorjahr 35 Millionen Euro) wachsen. Das Unternehmen zählte Ende März 76 eigene Filialen und neun Franchisefilialen und beschäftigt aktuell 775 Mitarbeiter. Die Barbarossa Bäckerei hat – bedingt durch die Konkurrenz der Discounter – eine Durststrecke hinter sich (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit minus 192.000 Euro) und im vergangenen Geschäftsjahr 1,751 Millionen Euro in sein Filialnetz investiert. Geschäftsführer Landry plant zudem, weitere Filialen zu eröffnen und setzt auf „Wachstum durch Qualität“.

@ www.barbarossa-baekerei.de

Töns-Rügemer-Dieffenbacher GmbH & Co. KG

Zu den „Kundenchampions bei den mittelständischen Unternehmen“ gehört die Töns-Rügemer-Dieffenbacher GmbH & Co. KG aus Pirmasens, ein Spezialist für Büroartikel. Die forum! Marktforschung GmbH und die Deutsche Gesellschaft für Qualität e.V. (DGQ) veranstalteten den Wettbewerb „Deutschlands Kundenchampions“ zum siebten Mal, Grundlage ist eine repräsentative Kundenbefragung. Wirtschaftsministerin Eveline Lemke gratuliert dem rheinland-pfälzischen Preisträger: „Der Wettbewerb ist ein wertvolles Siegel. Alle Preisträger sind inspirierende und motivierende Vorbilder guter Praxis“. Das Unternehmen beschäftigt circa 120 Mitarbeiter, davon 30 in Pirmasens, die sich um die Verwaltung kümmern. Die Leistungen liegen im Bereich Büromaterial, Lösungen für Dokumenten-Management, Büromöbelsysteme, Bürotechnik und Kassen- & EC-Kartensysteme.

@ www.toens.de

Die Social Media-Profis

numero2 – Agentur für Internetdienstleistungen

Über Facebook & Co. neue Kunden oder Mitarbeiter zu gewinnen – das wünschen sich viele Firmen. Doch oft fehlt gerade bei kleinen und mittleren Unternehmen die Erfahrung oder auch die Kapazität, sich mit dem Thema Social Media zu befassen. Agenturen wie numero2 aus Edenkoben füllen diese Lücke aus.

Das Thema Computer und IT hat die Karriere von Torsten Materna von Anfang an bestimmt. In den 1990er-Jahren war er Gründer und Gesellschafter eines Systemhauses, das für die informationstechnische Infrastruktur vieler Sparkassen in Deutschland verantwortlich war. Materna war bundesweit unterwegs, um die Mitarbeiter zu schulen und fit für den Einsatz der neuen Technologien zu machen.

„Das war eine abwechslungsreiche Arbeit und hat mir viel Spaß gemacht. Doch nach einigen Jahren war es Zeit für etwas Neues“, blickt Materna zurück. 2006 verkaufte er seine Anteile und gründete ein Jahr später sein zweites Unternehmen: numero2 – einen Spezialisten für Internetdienstleistungen.

„Wir sind eine Full-Service-Agentur, die von der Gestaltung von Webseiten und Online-Shops über Suchmaschinenoptimierung und Anzeigenwerbung im Netz das komplette Portfolio anbietet“, so der Firmenchef. Nach wie vor erzielt das Unternehmen mit Sitz in Edenkoben mit diesem Angebot rund 60 Prozent seines Umsatzes.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich numero2 jedoch zunehmend mit Social Media. Materna: „Wenn man bei Facebook über Twitter bis zu Google+ wirklich erfolgreich sein will, reicht es nicht, einige Fotos zu posten oder seine Produkte ins Netz zu stellen.“ So entwickelte numero2 den Facebook fanpageGENERATOR, ein Tool, mit dem Unternehmen interaktive Facebook-Anwendungen auf ihren Seiten publizieren können. „Zahlreiche bekannte Unternehmen nehmen diese Möglichkeit, mithilfe unserer Software Apps für Facebook zu erstellen, gerne in Anspruch. Besonders beliebt sind Gewinnspiele“, freut sich der Unternehmer.

Bis Ende des Jahres soll ein Update online gehen, das den Umgang mit dem Tool



Torsten Materna, der Gründer der auf Internetleistungen spezialisierten Agentur numero 2 aus Edenkoben.

noch weiter vereinfacht und die Nutzer über Video-Tutorials beim Einsatz des fanpageGENERATORS unterstützt.

Doch numero2 bietet auch Komplett-Lösungen vom Konzept bis zur Dauer-Betreuung in Sachen soziale Netzwerke an. „Mit unserem Social Media Kalkulator lassen sich alle gewünschten Social Media Dienstleistungen bequem im Internet auswählen und über die angegebenen Festpreise die Kosten ausrechnen“, sieht sich Materna als Trendsetter im Social Media Markt.

Um die Auswahl zu erleichtern, hat er auch spezielle Pakete nach Berufsgruppen geschnürt. Besonderen Wert legt er auf die Entwicklung eines tragfähigen Konzepts. „Die Ziele eines Einsatzes von Social Media muss man genau definieren“, ist er überzeugt. „So kann das Engagement bei Facebook auch für B2B-Unternehmen durchaus Sinn machen, beispielsweise für das Recruiting von High Potentials. Für alle Unternehmen ist zudem das Thema Content, also gute Inhalte, von besonders hoher Bedeutung.“ Drei Mitarbeiter beschäftigt Torsten Materna aktuell und kann bei Bedarf auf ein Netzwerk von 20 bis 30 Experten zurückgreifen. (uc)



www.numero2.de
www.fanpage-generator.de
www.socialmedia-kalkulator.de

Umsatz gestiegen, Logistikzentrum eröffnet

Freudenberg SE

Im 165. Jahr seiner Geschichte präsentiert sich das international tätige Familienunternehmen Freudenberg aus Weinheim sehr erfolgreich. Im Geschäftsjahr 2013 hat der Technologiekonzern zum vierten Mal in Folge auf der bisherigen Konsolidierungsbasis einen neuen Höchstwert beim Umsatz mit 6.622,5 Millionen Euro (VJ. 6.321,7 Millionen Euro) erreicht. Dies ist ein Anstieg von 300,8 Millionen Euro und entspricht einer Steigerung von 4,8 Prozent.

Der Umsatz lag um 5,4 Prozent oder 338,9 Millionen Euro über dem Vorjahr. Das Konzernergebnis betrug 401,5 Millionen Euro und basiert auf einer deutlichen Verbesserung des operativen Geschäfts im Vergleich zum Vorjahr (432,7 Millionen Euro), das einmalige Sondererträge enthält. Zum 31. Dezember 2013 beschäftigte die Freudenberg Gruppe 39.897 Mitarbeiter (VJ. 37.453). „Freudenberg ist heute innovativer und erfolgreicher denn je“, sagte Dr. Mohsen Sohi, Sprecher des Vorstands der Freudenberg Gruppe. „Der Umsatz hat sich in nahezu allen Geschäftsfeldern erhöht.“

Die Entwicklungszahlen basieren auf der bisherigen Quotenkonsolidierung. Die Freudenberg Gruppe ist ein Familienunternehmen, das Dichtungen, Filter, Vliesstoffe, Produkte zur Oberflächenbehandlung, Trennmittel und Spezialschmierstoffe, medizintechnische sowie mechatronische Produkte entwickelt und produziert. Am Standort in Kaiserslautern nahm Freudenberg Vliesstoffe eine Regranulationsanlage in Betrieb, die den Ausschuss der täglichen Produktion wieder verwertet.

Als Reaktion auf die wachsende Nachfrage hat Freudenberg Filtration Technologies, eine Geschäftsgruppe des weltweit tätigen Technologieunternehmens Freudenberg, in Kaiserslautern zudem ein neues Logistikzentrum eröffnet. Die Investitionssumme beträgt rund zehn Millionen Euro.

„Dieses Neubauprojekt ist ein klares Bekenntnis zum Standort. Die damit geschaffene enge räumliche Verknüpfung von Produktion und Logistik trägt dazu bei, die steigenden Kundenanforderungen hinsichtlich Warenverfügbarkeit und Lieferflexibilität zu erfüllen“, sagte Dr. Jörg Sievert,

Mitglied der Geschäftsleitung. Die Multifunktionshalle hat eine Gesamtfläche von etwa 12.000 Quadratmetern. Hier werden Filter verpackt und versandt. Rund 270 Mitarbeiter produzieren in Kaiserslautern Autoinnenraumfilter und Hochleistungs-Luftfilter für Verbrennungsmotoren. Mit dem neuen Logistikzentrum können Produkte schneller an Kunden geliefert werden. Sechs Andockstationen ermöglichen das Be- und Entladen von bis zu 45 Lastwagen pro Tag, für diese gibt es eine eigene Zufahrt.

Nach Unternehmensangaben werden zwei Drittel aller Fahrzeuge mit Autoinnenraumfiltern von Freudenberg ausgestattet. Das Familienunternehmen ist seit 1970 in Kaiserslautern vertreten, Filter werden hier seit 2001 hergestellt. Vor Ort ist Freudenberg auch mit den Geschäftsgruppen Freudenberg Vliesstoffe und Helix Medical vertreten. Insgesamt sind mehr als 550 Mitarbeiter in Kaiserslautern tätig. (red)

@ www.freudenberg-filter.de



Das neue Logistikzentrum von Freudenberg Filtration Technologies in Kaiserslautern kostete rund zehn Millionen Euro.

Die TransPak GmbH

Die TransPak GmbH, Systemanbieter für Verpackungsmittel, hat aufgrund der positiven Geschäftsentwicklung ihre Lagerkapazitäten am Standort Kaiserslautern deutlich erhöht. So konnte nun eine neue Lagerhalle in Betrieb genommen werden. Sie wurde auf einem neu erworbenen Grundstück von 5.200 Quadratmetern gebaut und hat eine Grundfläche von 1.350 Quadratmetern. Hier stehen weitere 1.500 Palettenstellplätze zur Verfügung – damit wurde die Gesamtlagerkapazität in Kaiserslautern auf 3.500 Palettenstellplätze erweitert. Die Investition betrug eine Million Euro; in Kaiserslautern sind 19 Mitarbeitern beschäftigt. TransPak legt besonderen Wert auf Logistik und verfügt auch über eine eigene LKW-Flotte.

@ www.transpak.de

Autohaus Cuntz KG

Ein Umsatzplus von fast 8,5 Prozent auf über 52 Millionen Euro in 2013 meldet die Autohaus Cuntz KG, Vertragspartner für BMW-, Mini- und Alpina-Fahrzeuge mit Betriebsstätten in Speyer und Neustadt a.d.W.. Nach Angaben von Kommanditist Werner Schick werden dieses Jahr rund fünf Millionen Euro in eine komplett neue Betriebsstätte in Neustadt inklusive eines neuen Grundstückes investiert. In die beiden Standorte Neustadt und Speyer würden zudem jährlich zwischen 350.000 und 500.000 Euro gesteckt, um stets auf dem neuesten Stand der Technik zu sein. Das Autohaus hat 2013 etwa 1.000 (Vorjahr: 950) gebrauchte und 800 (700) neue Fahrzeuge der BMW Group und von Alpina abgesetzt und ist „zum besten Händler Deutschlands“ für die BMW-Marke Mini gekürt worden. Die Autohaus Cuntz AG beschäftigt 110 Mitarbeiter und wurde 1923 als Schmiede gegründet, in der Pferde beschlagen wurden.

@ www.autohaus-cuntz.de

BASF SE

Der neu bestellte Aufsichtsrat der BASF SE hat in seiner konstituierenden Sitzung Dr. Jürgen Hambrecht zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden der BASF SE gewählt. Er folgt damit Dr. h.c. Eggert Voscherau, der nach der Hauptversammlung 2009 das Amt übernommen hatte und nicht mehr zur Wiederwahl in den Aufsichtsrat stand. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wählte der Aufsichtsrat Michael Diekmann und Robert Oswald, die diese Funktion bereits zuvor innehatten.



Der neue Aufsichtsrat der BASF (vorne, von links): Denise Schellemans, Anke Schäferkordt, Dr. Jürgen Hambrecht, Dame Alison Carnwath DBE, (hinten, von links) Michael Diekmann, Wolfgang Daniel, Franz Fehrenbach, Professor Dr. Francois Diederich, Robert Oswald, Ralf-Gert Bastian, Francesco Grioli und Michael Vassiliadis.

@ www.basf.com

psb Intralogistics GmbH

Eine Million Euro investiert die PSB Intralogistics GmbH am Standort Pirmasens in den Bau einer neuen Halle für Forschung und Entwicklung. Damit will der Anlagenbauer in der Produktion mehr Platz schaffen. Laut Firmenchef Werner Klein wurden in den letzten fünf bis sechs Jahren eine Summe im hohen einstelligen Millionenbereich investiert, die zu den Ersatzinvestitionen in Höhe von jährlich vier bis fünf Prozent des Umsatzes hinzukommen, welcher zuletzt rund 55 Millionen Euro betrug. Für die Pirmasenser lief das erste Quartal 2014 darüber hinaus gut, bis Ende des Jahres sei die Firma ausgelastet, so Werner Klein. PSB beschäftigt in Pirmasens 425 Menschen, davon 24 Auszubildende. Die Exportquote beträgt rund 60 Prozent.

@ www.psb-gmbh.de

Mit fremden Federn in eigener Sache

letterghost PR Beratung

Ein Ghostwriter-Service ist Anfang des Jahres an den Start gegangen – „letterghost“ aus Ludwigshafen unterstützt Firmen beim Verfassen gut formulierter Geschäftsbriefe. Angesiedelt ist diese Dienstleistung an der Schnittstelle zwischen Redaktion und PR-Beratung. So, wie ein klassischer Ghostwriter Reden schreibt, unterstützt der letterghost insbesondere mittelständische Unternehmen bei ihrer Korrespondenz.

„Wer mit seinen Produkten und Dienstleistungen ausgezeichnete Leistungen erbringt, sollte diesen guten Eindruck auch in seinen Schreiben dokumentieren“, sagt Klaus Wingen alias letterghost. Der erfahrene Redakteur leitet hauptberuflich die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eines großen Gesundheitsdienstleisters und hat sich vor einem Jahr mit dem letterghost ein zweites Standbein geschaffen.

Peinliche Schreibfehler, gestelzte Formulierungen, manchmal auch nur eine unfreiwillige Komik im Ausdruck: Die Möglichkeiten, beim Empfänger eines Schreibens ungläubiges Kopfschütteln hervorzurufen, sind laut Klaus Wingen leider vielfältig. „Das ist besonders bei der Standardkorrespondenz im Alltag ärgerlich.“ Letterghost entwickelt hier mit seinen Kunden ein Set von Textbausteinen, die dem Absender das Gefühl geben, seine Botschaft klar und

fehlerfrei zu kommunizieren. „Manchmal braucht es das ganz besondere Schreiben“, erzählt der 53-Jährige. Wenn etwa der langjährige Geschäftsführer einen runden Geburtstag feiert, er aber bei der Belegschaft nicht gerade beliebt war. „Die neuen Geschäftsführer haben Wichtigeres zu tun, als sich nun stundenlang den Kopf zu zerbrechen, wie ein Glückwunsch lauten könnte“, weiß Wingen, der ihnen diese Arbeit abnimmt und ein Schreiben formuliert. Oder auch wenn der zuverlässige Lieferant, der sich schriftlich bitter beklagt, teils Recht hat, teils aber auch nicht, und der nun auf eine Antwort wartet. „Das Spektrum ist sehr breit. Es reicht vom Standard bis zur heiklen Mission.“

Was dem Inhaber des letterghost wichtig ist: „Ich bin kein Sekretariatsservice. Ich bin ein Redaktionsservice. Das kann auch bedeuten, ein Akquiseschreiben zu entwerfen, aber die Dienstleistung ist der Wortlaut, nicht das Versenden an einen Verteiler.“ Auf den Punkt gebrachte Botschaften und Claims, Pressemitteilungen oder auch die Unterstützung beim Abfassen einer Autobiographie, so lauten weitere Angebote. Und wer sind die Kunden? Klaus Wingen lächelt – und schweigt. Denn Diskretion ist Ehrensache für den letterghost. (red)

@ www.letterghost.de

NACHRUF

Otto Schmid, Vizepräsident der IHK Pfalz von 1980 bis 1989, ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Der gebürtige Münchner war von 1970 bis 2000 geschäftsführender Gesellschafter und Miteigentümer des Kömmerling Kunststoffwerkes in Pirmasens. Insbesondere in den 1970er- und 1980er-Jahren hatte der Jurist maßgeblichen Anteil an der internationalen Ausrichtung des ursprünglichen Zulieferbetriebs der Schuhindustrie. Die Erweiterung der Produktpalette auf Kunststoffverarbeitung sowie Kleb- und Dichtstoffe geht auf ihn zurück.

Otto Schmid war von 1978 bis 2000 Mitglied der IHK-Vollversammlung und seit 1980 ehrenamtlicher IHK-Beauftragter in Pirmasens, wo er sich besonders für die Förderung der beruflichen Ausbildung engagierte. Zudem wirkte der Jurist von 1977 bis 1984 im Hauptausschuss der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer mit und war im Landesverband der Chemischen Industrie Rheinland-Pfalz sowie in diversen Aufsichtsräten engagiert. Für sein Wirken in zahlreichen Wirtschaftsgremien wurde ihm 1988 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Ein Leben für die Mode

Modehaus Fuchs

Ende April feierte das Modehaus Fuchs aus Böhl-Iggelheim sein 50-jähriges Bestehen mit Kunden und Freunden. 1964 machten sich die Inhaber Karl-Heinz und Heidemarie Fuchs im hessischen Lampertheim selbstständig mit einem kleinen Fachgeschäft für Strümpfe, Schals, Handschuhe und Hemden. Nach einigen Jahren erfolgte die Expansion über den Rhein. Heute führen sie in großzügigen Räumlichkeiten im Zentrum von Iggelheim ein breites Textil- und Bekleidungsassortiment für Männer und Frauen, ergänzt von einer Lottoannahmestelle und einem Reisebüro.



Heidemarie und Karl-Heinz Fuchs feiern ihr 50-jähriges Firmenjubiläum und denken noch lange nicht ans Aufhören. Vor kurzem haben sie die Inneneinrichtung ihres Modehauses modernisiert und setzen weiter auf ihre Erfahrung und ihre gute Kundenberatung.

„Die Kunden schätzen unsere nette, freundliche und kompetente Beratung“, erklärt Heidemarie Fuchs. Ein großes Sortiment für Damen und Herren ist liebevoll präsentiert im Angebot. Darunter eine große Auswahl Nachtwäsche, Miederware, Unterwäsche, Strümpfe, Hosen, Blusen, Hemden, Pullover, Krawatten und eine Grundausstattung für Babys. „Nur Sakkos und Anzüge für Männer führen wir nicht“, beschreibt Karl-Heinz Fuchs. „Und wir sind modisch immer topaktuell“, ist ihm und seiner Frau wichtig. Dafür ist das Ehepaar regelmäßig auf den wichtigsten Messen der Branche unterwegs.

Gerne erinnern sich der 72-jährige Textilgroßhandelskaufmann und seine zwei Jahre jüngere Frau – ebenfalls vom Fach – noch an die Anfänge ihrer Selbständigkeit: „Ein Vertreter berichtete uns, das in Lampertheim ein Geschäft frei werde und wir wagten den Sprung.“ Das war kurz nach der Hochzeit des jungen Paares, das aus Ludwigshafen stammt.

Das Geschäft in Lampertheim war den aufstrebenden Unternehmern schnell zu klein. Sie suchten zwischen Karlsruhe und Mainz nach Möglichkeiten zur Erweiterung. Fündig wurden Karl-Heinz und Heidemarie Fuchs im pfälzischen Iggelheim, wo sie 1970 in der Langgasse eine Filiale mit dem „gesamten Textil- und Bekleidungsassortiment“ – das heutige Geschäft – eröffneten. „Das war ideal“, sagt der Chef. Im Jahr darauf erfolgte auch in Lampertheim

der Umzug in größere Räume und Erweiterung des Sortiments. Die Familie aber zog von Ludwigshafen nach Iggelheim, wohin auch die Geschäftsleitung verlegt wurde.

Im Januar 1975 wurde eine Filiale im angrenzenden Ortsteil Böhl eröffnet, die bis 1997 bestand, im gleichen Jahr das Geschäft in Lampertheim aufgegeben. Seit 1980 ist auch eine Lottoannahmestelle und seit 1982 ein Reisebüro in das Geschäft in Iggelheim integriert. „Damals gab es so etwas hier nicht, die notwendigen Kenntnisse haben wir uns angeeignet“, beschreiben die Selbständigen stolz. Auch größere Reisen oder Kreuzfahrten verkauft Karl-Heinz Fuchs, der alle Reiseanbieter im Angebot hat.

Besonders die Nachtwäsche und die Miederware liefern gut, aber auch Hemden und Pullover, berichten die Inhaber, denn „Fachkenntnis ist hier wichtig“. Der Internetverkauf macht dem eingeführten Modehaus und dem Reisebüro zunehmend Konkurrenz, aber das ist für sie noch lange kein Grund kürzer zu treten: „So lange wir können machen wir weiter“, sind Karl-Heinz und Heidemarie Fuchs sicher. Die beiden setzen auf 500 bis 600 Kunden aus der Region, darunter auch viele Stammkunden, und das Verkaufen mache ihnen immer noch große Freude. Vor zwei Jahren wurde der Laden komplett überarbeitet, ein neuer Boden gelegt und eine hochwertige, gebrauchte Inneneinrichtung angeschafft, überarbeitet und angepasst. Aktuell wird eine eigene Internetseite erstellt. (kathy)

Hier vereinen sich Logistik und IT-Kompetenz

OCCON GmbH

Getränkeflaschen, Düngemittel und Autos haben eins gemeinsam – sie und die für ihre Herstellung benötigten Materialien müssen transportiert werden. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft, innerhalb Deutschlands, Europas oder weltweit. Genau an dieser Stelle bietet die Ocon GmbH Firmen ihre Dienstleistungen an: Das Ludwigshafener Unternehmen unterstützt große Konzerne weltweit im Transport- und Logistikeinkauf. Jetzt hat die Ocon GmbH ihre Räumlichkeiten vergrößert.

2007 gründeten die beiden Geschäftsführer Sabrina Bähr und Joachim Stellner das Unternehmen, das seitdem kontinuierlich gewachsen ist. „Pro Jahr haben wir bisher im Schnitt ein bis zwei neue Mitarbeiter eingestellt“, berichtet Bähr. Die beiden Gründer legen dabei viel Wert auf ein gesundes Wachstum und die Sicherheit der Arbeitsplätze. Auch Auszubildende werden mit der Perspektive eingestellt, bei Eignung übernommen zu werden. „Die Beschäftigten sind unsere größte Investition“, sagt Joachim Stellner. Schließlich sind 90 Prozent der Kosten Personalkosten. Aktuell befassen sich bei Ocon elf Mitarbeiter und drei Azubis – zwei angehende Anwendungsentwickler und ein Industriekaufmann – mit dem weltweiten Transport von Waren aller Art.

„Bei Ausschreibungen handelt es sich zum Teil um ein Vergabevolumen im dreistelligen Millionenbereich. Und pro Jahr laufen drei Milliarden Dollar über unsere Plattform“, berichtet Joachim Stellner. Eine Summe, die zeigt, dass sich das Geschäftsmodell der beiden Geschäftsführer am Markt bewährt hat. Zu ihren Kunden, darunter viele Stammkunden, gehören Automobilhersteller ebenso

wie Düngemittel- und Saatgutproduzenten oder Getränkehersteller. Die meisten sind mit ihrem Firmensitz in Europa beheimatet, doch transportieren sie ihre Produkte weltweit. Die Occon GmbH arbeitet ausschließlich für die Verlader-Seite und sieht sich quasi als verlängerter Arm des Kunden. „Wir können viel mehr als Menge mal Preis“, erläutert Stellner und Sabrina Bähr ergänzt: „Wir sind Berater und bringen als Besonderheit unsere IT-Kompetenz mit“. Zum Dienstleistungsangebot gehört auch die Auswertung der eingegangenen Gebote – „so, als wenn wir Teammitglieder wären. Das macht uns ziemlich einzigartig“, so die Geschäftsführerin.

Die speziell programmierte IT-Plattform, über die Kunden und Dienstleister schnell zueinander finden, ist für viele Kunden ein Grund, ihre Transportkontrakte über das Ludwigshafener Unternehmen einzukaufen. Denn das transparente IT-Tool, das in fast allen Ländern der Welt genutzt wird, ermöglicht es, die Kontraktvergabe für den Warentransport revisionsicher und gemäß den Compliance-Richtlinien durchzuführen.

Zu Beginn des Jahres hat die Occon GmbH nun ihre Geschäftsräume am Oggersheimer Schillerplatz erweitert und die Bürofläche damit fast verdoppelt. Neu entstanden ist dabei ein Besprechungsraum mit kleiner Küche, der von den Mitarbeitern auch als Sozialraum genutzt wird. „Wir versuchen, alles etwas anders zu machen als andere und etwas dafür zu tun, dass sich unsere Mitarbeiter wohlfühlen“, sagt Bähr. In dieses Konzept passt auch die



Neue Räume, neues Logo: Sabrina Bähr und Joachim Stellner, die Geschäftsführer der Occon GmbH.

Büroeinrichtung, die eher an ein Wohnzimmer als an ein tristes Büro erinnert. Das Personalkonzept scheint aufzugehen, denn die Fluktuation ist äußerst gering. Mit einem neuen Logo präsentieren sich die Ludwigshafener seit kurzem auch nach außen mit einem moderneren Gesicht. (rad)

 www.occon.de

Catering von A bis Z

Fischwasser Catering & Service



Immer frisch auf den Tisch: Ronald Fischwasser im Bistro im Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW).

Catering, Party-Service, Konzeption von Events und Betriebsverpflegung – Ronald Fischwasser ist mit seinem gleichnamigen Unternehmen breit aufgestellt. Schon seit 40 Jahren kümmert er sich um das leibliche Wohl seiner Kunden und die Rundum-Organisation von Festen aller Art.

Entstanden ist das Unternehmen, das heute inklusive Ronald Fischwasser aus insgesamt neun Personen besteht, vor vier Jahrzehnten aus einem Zufall. „Ich habe damals noch studiert, wollte Wirtschaftsingenieur werden und eigentlich etwas ganz anderes machen“, erinnert sich Ronald Fischwasser. Seine Eltern hatten damals eine Metzgerei in der Ludwigshafener Gartenstadt. Ein Kunde habe eine Rechnung nicht bezahlen können. „Um das Geld zu retten, haben wir uns an dem Unternehmen beteiligt, eine Großküche in Oggersheim“, erzählt er. Sie wurde zur ersten Produktionsstätte des heutigen Catering-Services.

Nach sechs Jahren expandierte Fischwasser und verlagerte den Unternehmenssitz nach Mutterstadt, wo eine deutlich größere Fläche und Küche zur Verfügung standen. In Hochzeiten habe er neun Betriebe, darunter die Kreisverwaltungen Ludwigshafen und Dürkheim, mehrere Schulen und Kantinen mit 1.000 bis 1.500 Essen täglich beliefert, blickt er zurück. Vor 25 Jahren kam dann mit dem Partyservice ein neues Standbein hinzu, das immer mehr zum Schwerpunkt werden sollte. Die Wirtschaftskrise 2002 ließ auch Fischwassers Betrieb nicht ungeschoren. Der Betrieb in Mutterstadt erwies sich als überdimensioniert und unrentabel. Ronald Fischwasser richtete sein Unternehmen neu aus und verlagerte es 2007 nach Ludwigshafen in kleinere Räume. Hier konzentrierte er sich auf Party-Service und Veranstaltungs-Catering. Nach einem persönlichen Schicksalsschlag verkleinerte er sein Unternehmen 2011 erneut und verlegte dessen Sitz nach Dannstadt.

Seit anderthalb Jahren gibt es ein neues Standbein: Ronald Fischwasser betreibt das Bistro im Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). „Hier habe ich alles an Infrastruktur, eine komplette Küche“, sagt er. Neben dem täglich frisch gekochten Mittagstisch, der auch für externe Gäste offensteht, bietet er weiter Party-Service und Catering an. „Vom Sektfrühstück für zwei Personen bis hin zur Großveranstaltung ist alles

möglich“, verdeutlicht er sein Angebotsspektrum. Dazu gehören auch Veranstaltungen, Seminare und Konferenzen im ZEW einschließlich der Tagungstechnik und der Verköstigung. „Hier tagen, im Schloss feiern, ein herrlicher Synergieeffekt“, schwärmt Fischwasser, der der einzige pfälzische Vertragspartner für das Mannheimer Schloss ist.

Seine Kunden findet er hauptsächlich im Rhein-Neckar-Dreieck, der Umsatz – 300.000 Euro jährlich – ist auf badischer Seite sogar größer als auf pfälzischer. Ob Privatperson oder Unternehmen – Ronald Fischwasser bietet neben einem „Partyservice für jeden Geldbeutel und jeden Geschmack“, auch den Service rund um das Event. „Ich liefere alles von A wie Aschenbecher bis Z wie Zelt“, erläutert er. Sogar ein Wasser- oder Stromanschluss oder die Genehmigung für ein Feuerwerk gehören zu seinem Dienstleistungsangebot. „Wir treten oft als Problemlöser auf.“

Seine bisher größte Veranstaltung war das 75-jährige Bestehen des Großkraftwerks Mannheims mit 3.000 geladenen Gästen. „Meine Promotion in Sachen Partyservice“, erinnert er sich. Dabei ist er immer mit Begeisterung und Ideenreichtum bei den Planungen dabei und hat schon so manche neue Form der Feier kreiert. Wie einen ganzen Weihnachtsmarkt mit Feuer, den er für eine Weihnachtsfeier aufgebaut hat. Dabei helfen ihm seine acht Beschäftigten, die bei Bedarf durch Leihköche und Aushilfskräfte aufgestockt werden. „Das wichtigste für mich sind die Mitarbeiter“, betont Fischwasser. Die Betriebsstätte in Dannstadt ruht derzeit, nur noch das Büro und das 200 Quadratmeter große Lager befinden sich noch hier. Zukünftig möchte er in Dannstadt eine komplette Küche einrichten, so dass er dort ein festes Standbein hat und seine Kapazitäten erweitern kann. (rad)

Zuckerzauber

Zucceroo GmbH

Keine Bankkredite, kein Leasing, volles Auftragsbuch bis Anfang nächsten Jahres: Peter Forsch und seinem „süßen“ Unternehmen geht's richtig gut. Denn das bunte Zuckerdekor-Werk der Zucceroo GmbH in Weselberg (Landkreis Südwestpfalz) findet weltweit viele Abnehmer. Das schlägt sich auch in den Umsatzzahlen nieder: 2014 steuert Forsch die Million an, was gegenüber 2013 eine Steigerung um 30 Prozent bedeute.

Gegründet wurde die Firma im Jahr 2000 als Einzelunternehmen, 2010 folgte die Umfirmierung in eine GmbH mit Peter Forsch als alleinigem Geschäftsführer. Der Standort von Zucceroo war von jeher im Weselberger Industriegebiet. Dort besitzt Forsch eine etwa 1.000 Quadratmeter große Halle, in der die Produktion des süßen Naschwerkes vor 14 Jahren begann. Der Inhaber, der sich nach einem betriebswirtschaftlichen Studium auf Produktdesign verlegte, startete mit 5.000 Euro Betriebskapital. „Ich habe mir damals Gedanken über verschiedene Segmente im Markt gemacht und die Produktion von Zuckerdekor erschien mir ein interessantes Segment.“ Mit Spezialisten aus der Lebensmittel- und Pharmabranche entwickelte er diverse Produkte: zunächst farbigen Zucker für Tee und Kaffee. „Die logische Fortsetzung war, dass wir den Zucker so veredelten, dass er auf Backartikel angewendet werden kann.“ Die Produktpalette von Zucceroo ist so vielfältig wie die Kundschaft. Die Firma produziert für ein Londoner Edelkaufhaus (goldfarbene Candis-Sticks), Gold-Nuggets für arabische



Geschäftsführer Peter Forsch zeigt seine Produkte aus Zucker, rechts einen aus Zuckerdekor gestalteten Fliegenpilz, sowie vergoldetes Salz.

Luxus-Hotels oder derzeit auch für einen bekannten deutschen Kaffeeröster farbige Zuckerstückchen als Kaffeebohnen. „Wir gehen nur im Premiumbereich voran“, so Peter Forsch. Bis allerdings diese „Premiumreife“ erreicht war, mussten auch Durststrecken zurückgelegt werden.

Der Bekanntheitsgrad des Unternehmens wuchs mit der Anzahl der Messen, die Forsch und sein Team besuchten. „Große Unterstützung erfuhren wir damals durch die landeseigene ISB (Investitions- und Strukturbank), die unsere Auftritte finanziell unterstützte“, sagt der Zucceroo-Geschäftsführer. „So konnten wir auch

auf großen Messen im Ausland teilnehmen.“ Und damit wurde allmählich auch die internationale Kundschaft auf den „Zucker-Zauberer“ aus Weselberg aufmerksam. Etwa 75 Prozent der Produkte werden ins Ausland verkauft: in andere europäische Länder, in die Türkei, den Nahen Osten, nach Japan oder Australien. In diesen Ländern vertreiben Großhandelspartner die Waren an den Handel, darunter Teefachgeschäfte, Café-Shops, Haushalts-Fachhandel, Hotel-Gruppen und Verarbeiter wie Großbäckereien. Aus der Weselberger Produktion kommen jährlich 20 bis 30 Tonnen Zuckerwerk.

Ob rosa Glimmerzucker und violette Dekorperlen, bunte Streusel, Sternchen, Herzchen, Entchen oder Spezialitäten wie goldfarbene Nüsse: Das Geschäft mit der süßen Dekoration läuft. „Es gibt weltweit wohl kein Unternehmen mit einer solchen Produktvielfalt unter einem Dach, wie wir sie haben“, meint der Geschäftsführer. Zudem tue sich noch ein weiteres Alleinstellungsmerkmal auf: „Wir werden noch ein Druckzentrum in Weselberg errichten, wo unsere Dekor-Artikel bedruckt werden können“, berichtet Forsch. Eine sechsstellige Investitionssumme (aus eigenen Mitteln) sei hier nötig.

Wie Forsch andeutete, werde auch das Personal aufgestockt. Derzeit gebe es in seinem Unternehmen zehn feste und 15 befristete Beschäftigungsverhältnisse. „Mittelfristig ist die Einstellung von weiteren fünf bis sechs festen Mitarbeitern geplant.“ Eine räumliche externe Erweiterung sei ebenfalls angedacht, voraussichtlich in zwei bis drei Jahren. Derzeit gebe es in der Produktionshalle noch ausreichend Kapazitäten. (pt)

 www.zucceroo.com

Innovative Kommunikationslösungen

Fasihi GmbH



Das Führungsteam der Fasihi GmbH vor dem neuen Firmensitz (v. l.): Werner Beutel, Leiter Entwicklung, Geschäftsführer Saeid Fasihi und Rolf Lutzer, Leiter Projektmanagement.

Bei der Ludwigshafener Fasihi GmbH stehen die Zeichen auf Wachstum: Im vergangenen Jahr stieg der Umsatz der IT-Spezialisten um 18 Prozent auf 3,04 Millionen Euro, acht neue Mitarbeiter wurden eingestellt. In diesem Jahr kamen bereits vier weitere Beschäftigte hinzu. Anfang Mai hat das Unternehmen zudem größere Büroräume im Ludwigshafener „Lu-Teco2“-Haus bezogen. Und noch etwas hat die Fasihi GmbH zu feiern: Das „Fasihi Enterprise Portal“ wird im Mai zehn Jahre alt.

Begonnen hat diese Erfolgsgeschichte 1990 als Ein-Mann-Unternehmen. Der Firmengründer und heutige Geschäftsführer, Saeid Fasihi, begann als EDV-Programmierer in Ludwigshafen, erstellte Datenbanken, betreute Applikationen und wertete Statistiken aus. Mit der Entwicklung des Internets wuchs auch Fasihis Unternehmen, der damalige Fasihi Database Internet Service. Ab 1996 konzentrierte sich der Spezialist auf anspruchsvolle Web-Lösungen und entwickelt seit 2001 Portal-Lösungen.

Daraus resultierte schließlich 2004 das „Fasihi Enterprise Portal“. Mit der Informations- und Kommunikationslösung für Unternehmen arbeiten Kunden weltweit, egal ob ein Ludwigshafener Chemieunternehmen, Reha-Kliniken oder ein Internetportal für Ferienwohnungen. Die benutzerfreundliche Portallösung ist für alle Branchen und für kleine Projekte wie für weltweit agierende Konzerne gleichermaßen geeignet. „Alles, was Menschen für die Arbeit benötigen, konvertieren wir in Webtechnologie“, verdeutlicht Saeid Fasihi den Leistungsumfang dieser Software.

Im vergangenen Jahr entwickelten die IT-Experten mit „Web inFACTORY“ eine Informations- und Kommunikationszentrale speziell für Produktionsbetriebe. „Wir bringen die Webtechnologie in die Fabrik“, erläutert der Geschäftsführer. Sobald sich ein Mitar-

beiter einloggt, erfährt er alles Wissenswerte rund um seinen Arbeitsplatz bis hin zu seinen detaillierten Aufgaben für den Tag. Auch Fortbildungen oder die Kontrolle notwendiger Prüfungen können darüber gesteuert werden.

„Unsere Produkte sind wie ein Werkzeug, mit dem eine Firma lebt“, sagt Saeid Fasihi und nennt gleich noch weitere IT-Lösungen aus seinem Haus: „Myportale“ zum Beispiel, die Wandlung von der Homepage zum individualisierten Arbeitsplatz. Oder Web on-STREAM für unternehmensinternes Videostreaming, WEB inCOLLABORATION für globale Teams, WEB inTALENT für das rechtzeitige Sichern von Nachwuchskräften und WEB inQUALITY für Zertifikate, die sich selbst verwalten – vier neue, webbasierte Lösungen für Branchen und Funktionsbereiche, die das Unternehmen zu Jahresanfang präsentierte. Benutzerfreundlichkeit und Sicherheit stehen dabei im Vordergrund. Saeid Fasihi: „Wir behandeln unsere Kunden als strategischen Partner. Der Kunde ist bei den Entwicklungen immer selbst beteiligt.“

Seit 2007 firmiert das Unternehmen als Fasihi GmbH, die drei Gesellschafter hat: neben Geschäftsführer Fasihi sind dies Werner Beutel, Leiter Entwicklung, und Rolf Lutzer, Leiter Projektmanagement. „Die Firma hat sich wie das Web entwickelt“, blickt Saeid Fasihi zurück. Seit der Einstellung des ersten Mitarbeiters 1997 sind jedes Jahr zwei neue Stellen geschaffen worden. Heute beschäftigt er 45 Mitarbeiter – alle fest angestellt, darunter fünf Azubis. Und für diese bieten die Ludwigshafener IT-Spezialisten seit September 2013 ein besonderes Bonbon: Die Azubis dürfen ein dreimonatiges Praktikum in einer amerikanischen Partner-Firma in Kalifornien machen.

Durch das stete Wachstum sind die Geschäftsräume in Friesenheim längst zu klein geworden, so dass die Fasihi GmbH nun im „Lu-Teco 2“-Haus auf 900 Quadratmetern und zwei Etagen zu finden ist. „Die Firma ist ohne Marketing und Vertriebsabteilung gewachsen, nur durch Mundpropaganda“, sagt der Geschäftsführer mit spürbarem Stolz. Eine jetzt neu eingestellte Mitarbeiterin wird eine Marketing- und Vertriebsabteilung aufbauen und dafür sorgen, dass die Zeichen auch weiterhin auf Wachstum stehen. (rad)

 www.fasihi.net

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

gb	=	Gerhard Bühler
uc	=	Ulla Cramer
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
kahy	=	Katja Hein
kh	=	Kira Hinderfeld
rad	=	Dr. Anette Konrad
MoL	=	Monika Lorenz
mara	=	Marion Raschka
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26160

Über 1.600 neue Privatkunden gewonnen

Commerzbank Ludwigshafen

Die Commerzbank in Ludwigshafen ist 2013 sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft deutlich gewachsen. In beiden Geschäftsbereichen stieg die Zahl der Kunden und das Neugeschäft legte zu. Zudem konnte die Commerzbank bei der Kundenzufriedenheit punkten: Bei bundesweiten Tests gingen das Privat- und das Firmenkundengeschäft als Sieger hervor.

Im Privatkundengeschäft wurden 1.600 neue Kunden gewonnen. Die nunmehr 50.300 Kunden werden von 83 Mitarbeitern betreut, darunter zehn Nachwuchskräfte. Das Neugeschäft bei Immobilienfinanzierungen wuchs in der Region um drei Prozent auf 42,4 Mio. Euro. „Wir kommen beim Umbau des Privatkundengeschäftes schneller voran als geplant“, so Carsten Benter, verantwortlich für das Privatkundengeschäft in der Region Ludwigshafen. „Und dieses Wachstum ist profitabel.“ Verantwortlich dafür war die sehr gute Nachfrage nach Produkten wie dem kostenlosen Girokonto. Zudem liegt die Kundenzufriedenheit konstant auf hohem Niveau. Beim bundesweiten City-Contest 2013 wurde die Commerzbank Testsieger und für die beste Beratung ausgezeichnet.

Auch das Wealth Management in Baden-Württemberg und der Pfalz wächst. „Wir betreuen mit 95 Mitarbeitern über fünf Milliarden Euro Assets under Management“, so Heiko Götz, verantwortlich für das Geschäft mit vermögenden Kunden in der Region. „Ein wichtiges Thema war 2013 die Kreditvergabe. Hier verzeichnen wir einen Zuwachs um 38 Prozent“, so Götz weiter.

Das in der Mittelstandsbank der Commerzbank gebündelte Firmenkundengeschäft konnte 2013 in Baden-Pfalz ein solides Ergebnis verzeichnen. Während das Kreditvolumen 2013 um drei Prozent gestiegen ist, erhöhte sich die Nachfrage nach öffentlichen Fördermitteln um 53 Prozent. Es konnten 250 neue Firmenkunden hinzugewonnen werden. In der Vorder- und Südpfalz werden 470 Kunden betreut. In Baden-Pfalz möchte die Commerzbank vor allem ihr Kreditgeschäft ausbauen. Zur Region Ludwigshafen gehören im Privat- und Geschäftskundenbereich die Commerzbank-Filialen Bad Dürkheim, Frankenthal, Grünstadt, Landau, Ludwigshafen-Bismarckstraße, Ludwigshafen-Hemshof, Ludwigshafen-Oppau und Neustadt. Die Mittelstandsbank betreut von Ludwigshafen aus die Vorder- und Südpfalz. (red)

 www.commerzbank.de



Fotos: Raschnka

Herkulesaufgabe „Schriftliche IHK-Prüfung“

Über 4.100 Prüflinge an 49 pfälzischen Standorten

Ein griechischer König stellte Herkules zwölf schier unlösbare Aufgaben. Doch mit Kraft und Köpfchen schaffte es der Held, alle zu bewältigen. So steht auch die IHK Pfalz vor der Aufgabe „Duale Ausbildung“, die enorme Anstrengungen erfordert. Sie muss zwar keine Löwen besiegen, dafür hat sie die logistische Meisterleistung „Schriftliche Prüfung“ umzusetzen: Über 4.100 Prüflinge nehmen am gleichen Tag zur gleichen Stunde für jeden Ausbildungsgang dieselben Aufgaben an 49 unterschiedlichen Prüfungsstandorten in 18 pfälzischen Städten in Angriff – analog zum Rest der Bundesrepublik. Bundesweit einheitlich gleich zu prüfen, will gut organisiert sein, damit die schriftliche Prüfung sicher und glatt läuft.



Und glatt lief es an diesem Morgen im Mai für die Auszubildenden zum Verkäufer, Fabrice Afar und Max Seither: „Hat geklappt, war ok!“ lautete ihr erleichtert-lakonischer Kommentar zur Halbzeit. Nach einer guten Stunde waren die beiden unter den ersten IHK-Prüflingen, die den großen Saal der Germersheimer Stadthalle verließen. 213 Auszubildende zu Kaufleuten im Einzelhandel und zum Verkäufer beziehungsweise zur Verkäuferin hatten sich kurz vor acht Uhr morgens zur schriftlichen Prüfung eingefunden. Sie hatten an dem bereits für sie reservierten Tisch Platz genommen und sich über die Prüfungsmodalitäten aufklären lassen (wie etwa Korrekturen durchzuführen sind, über zugelassene Hilfsmittel, wie Betrugsversuche geahndet werden, ob sich der Prüfling körperlich in der Lage fühlt, die Prüfung abzulegen, wie lange er Zeit für die Prüfung hat etc.). Die Auszubil-

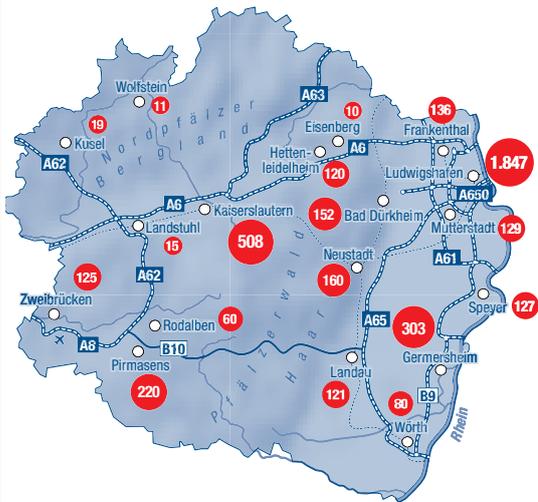
denden hatten zugesehen, wie die versiegelten Prüfungsaufgaben aus den Kuverts genommen wurden und sich guten Mutes auf ihre Aufgabenblätter gestürzt – genau wie hunderttausende Jugendliche – an zig Prüfungsorten in ganz Deutschland von Flensburg bis Singen und von Aachen bis Dresden. Der Hintergrund: IHK-Berufsbildungszeugnisse müssen bundesweit vergleichbar sein.

Damit bundesweite Gleichzeitigkeit und ein reibungsloser Ablauf möglich sind, arbeitet eine gut geölte Maschinerie und eine Heer von engagierten Experten größtenteils im Hintergrund. Einer dieser Experten ist Hermann Scharwatz, stellvertretender Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums (DLZ) Landau und unter anderem für die Duale Berufsausbildung, insbesondere für das Prüfungswesen, zuständig. „Die IHK Pfalz organisiert die Prüfungen in der Berufsbildung und führt sie auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes durch“, so Scharwatz. „Da es sich um ein Bundesgesetz handelt, das bundesweit Gültigkeit hat, müssen sich alle IHKs danach richten.“ Die Vorbereitung, die Durchführung und die Nachbereitung von Prüfungen müssen nachvollziehbar, rechtlich einwandfrei und effizient auch von der IHK Pfalz organisiert werden.

Geheimhaltung mit hohem Aufwand

Darüber hinaus sind die strengen Richtlinien der Geheimhaltung von Prüfungsaufgaben zu beachten. Diese Richtlinien werden regelmäßig vor Ort kon-

Schriftliche IHK-Prüfungen in der Pfalz



- 4.143 Prüflinge, davon 2.784 in kaufmännischen und 1.359 in gewerblich-technischen Ausbildungsberufen
- 49 Prüfungsorte in insgesamt 18 Städten
- Die meisten Prüfungen werden in Ludwigshafen (1.847), Kaiserslautern (508) und Germersheim (303) abgelegt.
- Mehr als 4.200 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer sind für die IHK Pfalz im Einsatz.
- Die größten Prüflingsgruppen stellen die Ausbildungsberufe Kaufmann/-frau im Einzelhandel, gefolgt von Verkäufer/-in, Bürokaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation und Industriekaufmann/-frau.

trolliert, auditert und zertifiziert. Und nicht nur das Berufsbildungsgesetz muss in vollem Umfang erfüllt werden. Zusätzlich sind Ausbildungsverordnungen, Prüfungsordnung, Vorgaben der Prüfungsausschüsse und der Terminplan der überregionalen Aufgabenerstellung zu beachten. „Man kann sich vorstellen, wie hoch der organisatorische Aufwand ist, allein schon für eine lückenlose Geheimhaltung der Aufgaben. Für die Prüfungsbezirke Neustadt und Landau fällt diese Aufgabe mir zu“, erläutert der IHK-Prüfungsexperte. Nachdem ermittelt ist, wer zur schriftlichen Prüfung zugelassen werden kann, wird für jeden Prüfling ein Aufgabensatz bestellt. Diesen liefert die zentrale Aufgabenerstellungseinrichtung in versiegelten Umschlägen, die im Tresor gelagert werden, bis sie unter Aufsicht zum Prüfungsort gelangen.

Wo und wann genau die schriftliche Prüfung bei der jeweiligen IHK angeboten wird, erfährt der Auszubildende vorab auf der Webseite der IHK – im Januar/Februar für die Sommerprüfung, im August/September für die Winterprüfung – und außerdem über seinen Arbeitgeber, der rechtzeitig von der IHK informiert wird. Mit einem Bestätigungsschreiben zur Prüfungsanmeldung mindestens vier Wochen vor Anmeldeschluss teilt die IHK Pfalz im Detail mit, wann genau sich die Prüflinge an welchem Ort einzufinden haben. Meist finden die schriftlichen Prü-

fungen in eigenen Räumlichkeiten der IHK, in Berufsschulen oder in Stadthallen statt. Verbindliche, detaillierte Auskünfte gibt die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz direkt. „Hinderungsgründe für die Teilnahme an einer schriftlichen Prüfung wie Krankheit oder der Abbruch des Ausbildungsverhältnisses kommen im Einzelfall vor, betont Hermann Scharwatz, „aber in der Regel haben die Prüflinge ja selbst ein Interesse daran, dass sie ihre Ausbildung möglichst zügig abschließen“. Wer zum Termin krank wird und ein ärztliches Attest bringt oder wer durchfällt, muss ein halbes Jahr auf die nächste schriftliche Prüfung warten.

Langfristige Planung

Die schriftliche IHK-Prüfung folgt einer lange im Voraus festgelegten Choreografie. „Die überregional erstellten Prüfungsaufgaben bilden sozusagen das Grundgerüst für unsere Arbeit, denn die zentralen Aufgabenerstellungseinrichtungen sind gehalten, die bundesweiten Prüfungszeiträume mindestens zwei Jahre im Voraus zu terminieren. Daran orientieren wir uns: Wir überprüfen, wer zugelassen werden kann, wir planen passende Räumlichkeiten, die Sitzordnung und den Einsatz der Aufsichtspersonen etc.“ Ein Beispiel: In Germersheim sah die vorbereitete Platzbelegung vor, dass neben jedem angehenden Verkäufer ein Auszubildender eines anderen Berufsbildes platziert war. In den Reihen wechselten sich Kaufleute mit Verkäufern ab, um das Abschreiben und Betrugsversuche zu verhindern.



Sämtliche IHK-Prüfungen wären ohne ehrenamtliche Prüfer und Aufsichten undenkbar. Schriftliche wie mündliche Prüfungen betreuen Vertreter der Wirtschaft, von Arbeitnehmerorganisationen, Berufsschullehrer und IHK-Experten gemeinsam. Aufsichtspersonen bei schriftlichen Prüfungen sind zunächst mit den Prüfungsbestimmungen vertraut zu machen. Die Anzahl der Aufsichten ist abhängig von der An-

Duale Ausbildung bundesweit 2013

- Mehr als 830.000 Auszubildende gibt es in Industrie, Handel und Dienstleistungen.
- Über 321.000 junge Menschen nahmen an einer IHK-Abschlussprüfung teil, 290.500 mit Erfolg.
- Etwa 315.000 Jugendliche begannen eine Berufsausbildung.
- Über 220 Top-Azubis bestanden ihre Prüfung als Bundesbeste, acht davon sind Rheinland-Pfälzer.
- Etwa 700.000 Prüfungen führen die IHKs jährlich in der Aus- und Weiterbildung durch.
- Rund 50.000 Prüfungsaufgaben für rund 270 Ausbildungsberufe und 50 Weiterbildungen pro Jahr mussten entwickelt und koordiniert werden.
- Mehr als 180.000 Prüferinnen und Prüfer engagierten sich ehrenamtlich in über 35.000 Prüfungsausschüssen.

zahl der Prüflinge beziehungsweise der Raumgröße. Für die 213 Germersheimer Prüflinge waren beispielsweise acht Personen notwendig. Nach Abschluss der Prüfung verfassen die Aufsichtspersonen eine Niederschrift über eventuelle besondere Vorkommnisse.

Aufwändige Auswertung

Ist die Prüfung beendet und die Prüfungsbogen sind abgegeben, werden sie innerhalb der kommenden vier Wochen ausgewertet: Antworten zum Ankreuzen können maschinell geprüft werden, die ungebundenen schriftlichen Aufgaben mit eigenständigen Formulierungen müssen den jeweiligen Prüfungsausschüssen zugeleitet und individuell bewertet werden. „Wir führen danach die maschinellen Daten und die Bewertung zusammen und bereiten die Zeugnisse vor. Die Ergebnisse der schriftlichen Prüfungen erfahren die Auszubildenden, kurz bevor sie in die mündliche, praktische Prüfung gehen“, so Scharwatz. Sind dann die Zeugnisse gedruckt und zugestellt, bleibt für die IHK-Verantwortlichen noch die Pflicht, die Prüfungsakte bzw. die Zweitschrift jedes Prüflings zu archivieren und anschließend sicher aufzubewahren. Obwohl in den kommenden Jahren mit zurückgehenden Auszubildendenzahlen zu rechnen ist, sieht Hermann Scharwatz keinen Rückgang im Aufwand für die IHK Pfalz, denn „zum einen werden die Berufsbilder immer komplexer, immer öfter werden Zwischenbeziehungsweise Teilprüfungen durchgeführt und die Prüfungen an sich werden immer aufwendiger.“ Was nur bedeuten kann, dass die Herkulesaufgabe IHK-Prüfung auch in Zukunft viel Einsatz erfordern wird. *Marion Raschka*



Geschafft! Zumindest den schriftlichen Teil: Fabrice Afar (links) und Max Seither, beide in Ausbildung zum Verkäufer, haben den theoretischen Teil der IHK-Prüfung in Germersheim hinter sich.



Ihre Ansprechpartner sind für kaufmännische Ausbildungsprüfungen Michael Rödelsperger, Tel. 0621 5904-1740, michael.roedelsperger@pfalz.ihk24.de,

für gewerblich-technische Ausbildungsprüfungen Volker Munser, Tel. 0621 5904-1730, volker.munser@pfalz.ihk24.de

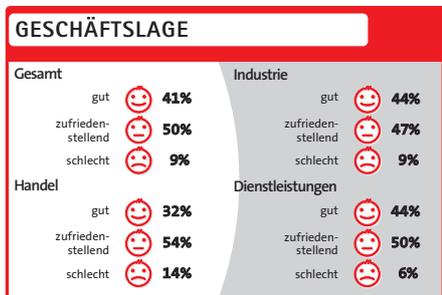


Aus- und Weiterbildung bei der IHK Pfalz in Zahlen

	31.12.2004	31.12.2008	31.12.2013
Ausbildung			
Zahl der Ausbildungsbetriebe	3.080	4.026	3.110
Ausbildungsverträge	12.316	14.103	13.333
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	4.518	5.432	4.923
Zahl der bei den IHKs registrierten Ausbilder	3.877	4.269	3.779
Teilnehmer an Zwischenprüfungen	3.903	3.826	4.344
Teilnehmer an Abschlussprüfungen	4.606	4.624	5.035
Ehrenamtliches Engagement			
Ausbildung			
Prüfungsausschüsse	269	300	289
Mitglieder der Prüfungsausschüsse	3.819	3.948	4.216
Weiterbildung			
Prüfungsausschüsse	133	111	92
Mitglieder der Prüfungsausschüsse	614	488	446

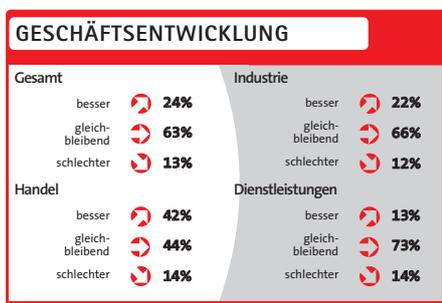
Wirtschaft mit Geschäften zufrieden

Geschäftsklima hat sich weiter verbessert



Die Ergebnisse der aktuellen IHK-Konjunkturumfrage im Frühsommer sind mehr als erfreulich: Der positive Trend der letzten Monate setzt sich fort. So hat sich die Geschäftslage nochmals gegenüber den Daten zu Jahresbeginn verbessert: Heute spricht jeder zweite Betrieb von einer befriedigenden und rund 40% sogar von einer guten gegenwärtigen Lage. Dies bestätigen insbesondere Unternehmen aus der Industrie und aus dem Dienstleistungssektor. Für die nächsten 12 Monate rechnet – mit über 60 Prozent – die Mehrheit der Betriebe in der Pfalz mit einem gleichbleibenden Trend.

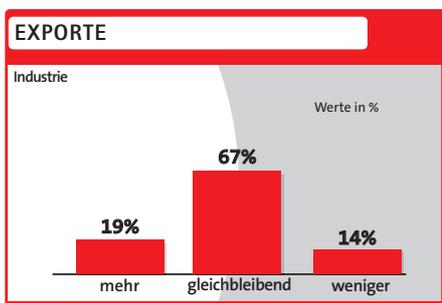
nehmen weitere Sorgen. Die Energie- und Rohstoffpreise bleiben in den Augen der Wirtschaft weiterhin der Risikofaktor Nr. 1. An zweiter und dritter Stelle folgen die wirtschaftspolitischen Weichenstellungen der Bundesregierung – Stichwort Mindestlohn, Rentenpläne sowie Nachholbedarf bei Infrastrukturmaßnahmen – sowie der Inlandsabsatz, dicht gefolgt von der Sorge um steigende Arbeitskosten im Zuge der anstehenden Tarifrunden sowie dem sich verschärfenden Fachkräftemangel.



Diese insgesamt günstige Gemengelage schlägt sich nun auch allmählich in den Investitionsplanungen der Wirtschaft nieder. So planen mehr Unternehmen als bisher, ihre Investitionsausgaben in den nächsten Monaten zu steigern. Das Gros der geplanten Maßnahmen dient der Ersatzbeschaffung, aber zugleich haben Investitionen zur Kapazitätserweiterung an Bedeutung gewonnen. Auch auf dem Arbeitsmarkt stehen die Zeichen auf Stabilität: Zwei Drittel der Unternehmen geben an, dass sie ihren Personalstand konstant halten werden und je 17 Prozent denken über Neueinstellungen oder über einen Personalabbau in den nächsten zwölf Monaten nach.

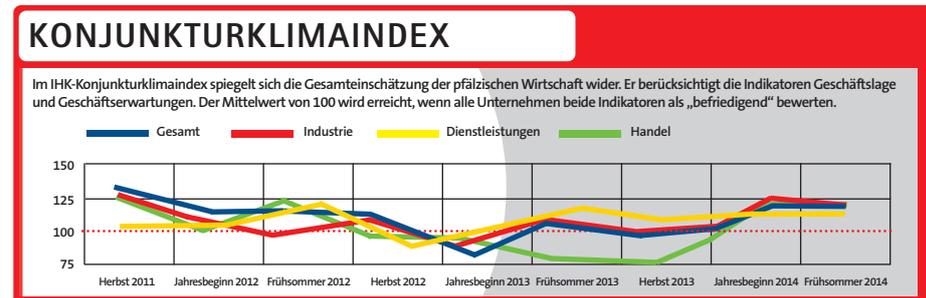
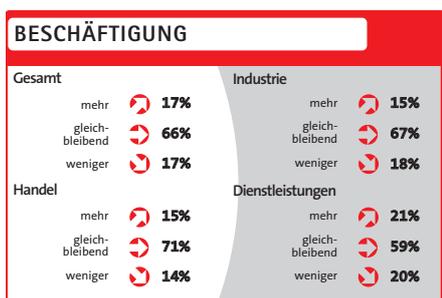
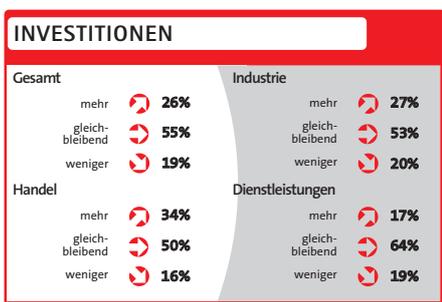
Warum Konjunkturberichte?

Intensive Kontakte zu den Mitgliedsunternehmen in der Tagesarbeit und in den IHK-Gremien schaffen eine große Nähe zur regionalen Wirtschaft und bilden das Fundament für die wirtschaftspolitische Meinungsbildung der IHK. Ihre wirtschaftspolitischen Positionen werden abgesichert durch regelmäßige Unternehmensbefragungen. Dies, in Verbindung mit Kontinuität und Branchenvielfalt, macht die Konjunkturumfragen der IHK zu einem verlässlichen Instrument der Politikberatung. Sie vermitteln repräsentative Erkenntnisse zur regionalen Wirtschaftsentwicklung aus Sicht der Unternehmen, indem sie die Stimmung wiedergeben und Konjunkturtrends aufzeigen. Befragt werden rund 1.500 Unternehmen, überwiegend Handelsregister-Firmen aus den Wirtschaftssektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen. Sie repräsentieren rund 70 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Pfalz. Die Ergebnisse sind nach Beschäftigtengrößenklassen gewichtet.



Leider wird das erfreuliche Gesamtbild durch einige bedeutende Risikofaktoren getrübt. So sind erste Auswirkungen der „Russland-Ukraine-Krise“ bereits heute spürbar: Nach einer leichten Belebung zu Jahresanfang haben die Unternehmen ihre Exporterwartungen nun wieder zurückgeschraubt: Von ehemals knapp 30 Prozent rechnen heute nur noch knapp 20 Prozent der befragten Betriebe in den kommenden Monaten mit einem stärkeren Exportgeschäft. Darüber hinaus plagen die Unter-

Die Konjunkturberichte der IHK Pfalz finden Sie im Internet unter www.pfalz.ihk24.de Dokument-Nr. 417.



Eine ganze Region engagiert sich!

Freiwilligentag der MRN am 20. September

Ein Baumhaus im Kindergarten bauen, einen Erlebnistag für Senioren ausrichten oder Teile eines maroden Tierheims renovieren – am 20. September wird beim „Freiwilligentag“ in der Metropolregion Rhein-Neckar, kurz MRN, wieder angepackt. Egal ob Einzelpersonen, Familien, Firmen, Vereine oder sonstige Institutionen – jeder ist willkommen, bei verschiedenen Projekten einen ehrenamtlichen Beitrag zu leisten. Sei es im Bildungsbereich, für Kinder und Jugendliche, im Umweltschutz oder im Kulturbetrieb – der Freiwilligentag, der alle zwei Jahre stattfindet, bietet vielfältige Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zum Wohle der Gemeinschaft zu engagieren. Machen auch Sie mit und zeigen Sie, was in Ihnen steckt!

Vom „Volunteer Day“ zum „Freiwilligentag“

Unter dem Motto „wir-schaffen-was“ findet der Freiwilligentag in diesem Jahr bereits zum vierten Mal statt. Die ursprüngliche Idee dazu stammt aus den USA – seit Jahren gibt es dort den Grundgedanken, dass Bürger an einem Tag im Jahr gemeinsam einen freiwilligen Dienst für die Gemeinschaft verrichten. Unter dem Namen „Volunteer Day“ ist das Ganze bereits in vielen Staaten weltweit etabliert. Vor 13 Jahren wurde in Berlin der erste deutsche Freiwilligentag veranstaltet, dessen Beispiel viele andere Städte, Regionen, aber auch einzelne Unternehmen folgten – unter anderem seit 2008 die Metropolregion Rhein-Neckar.

Mehr als 11.000 Menschen beteiligten sich 2008 und 2010 in der Metropolregion Rhein-Neckar an über 500 gemeinnützigen Projekten. Zwischen Weinstraße und Bergstraße, Odenwald und Pfälzerwald setzten sich beim letzten Mal circa 5.800 Helfer in über 250 Projekten für Behinderte, Bedürftige, Kindergärten und Schulen ein – damit gehört der Freiwilligentag zu der bundesweit größten Aktion seiner Art und zaubert strahlende Augen und zahlreiche Lächeln in viele Gesichter.

IHK Pfalz beteiligt sich am „Freiwilligentag“



Fotos: MRN GmbH
IHK-Präsident Willi Kuhn half beim Freiwilligentag 2012 an der Gräfenauschule in Ludwigshafen, den Schulgarten mit einem Grillplatz zu verschönern.

Auch die IHK Pfalz sprang bisher jedesmal für das Gemeinwohl in die Bresche, wie IHK-Präsident Willi Kuhn berichtet: „Zuletzt haben wir uns in Ludwigshafen im Schulgarten der Gräfenauschule engagiert und dabei einen direkten, sichtbaren Beitrag für die Verbesserung der Lerninfrastruktur für die Schüler geleistet. Der besondere Reiz an diesem Tag ist, dass man gemeinsam anpackt und am Ende sieht, was man als Team geschafft hat“. Als „i-Tüpfelchen“ sieht er, dass die ganze Aktion einer guten Sache dient und als gemeinsame Aktion in der Region durchgeführt wird – dadurch rücke die MRN ein Stück weiter zusammen.

In diesem Jahr beteiligt sich die IHK Pfalz ebenfalls – im Ludwigshafener Friedenspark soll ein Kinderspielplatz errichtet werden.



Zaungast: Albrecht Hornbach mit den Aktiven des A.Z. Vogelpark Lampertheim – der Ausflug des IHK-Vizepräsidenten ins Hessische.

Lassen auch Sie sich begeistern

Mit dem Freiwilligentag will man noch mehr Bürger für das Ehrenamt begeistern. Des Weiteren soll das Miteinander in der Region weiter gefördert werden, weiß Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, Schirmherr des Freiwilligentags 2014 und Vizepräsident der IHK Pfalz. „2012 war ein toller Erfolg, an den wir in diesem Jahr anknüpfen wollen. Daher bitten wir zu diesem Zeitpunkt wieder alle Einrichtungen in der Region, ihre gemeinnützigen Projekte für den Freiwilligentag zu melden“, so Hornbach.

Helfen auch Sie mit, die Region ein Stück menschlicher zu gestalten und beteiligen Sie sich am Freiwilligentag am 20. September in der Metropolregion. Packen Sie es an – Ihrer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Allerdings sollten die Projekte innerhalb eines Tages umsetzbar sein. *Tanja Daub*



Weitere Infos sowie Anmeldung beim Projektteam der MRN unter Tel. 0621 12987-75 oder freiwilligentag@m-r-n.com. Gerne können Sie auch die Homepage des Freiwilligentages auf www.wir-schaffen-was.de besuchen.

Klamme Kommunen

IHK-Wirtschaftsforum
diskutiert Haushaltslage

„Sind die Kommunen noch zu retten?“ – über die finanzielle Situation der Kommunen in der Metropolregion Rhein-Neckar diskutierte das IHK-Wirtschaftsforum. Mit einem Forderungspapier werden sich die Wirtschaftsvertreter nun an die Politik wenden. „Denn es muss unbedingt eine Ausgabenkritik bei Städten und Gemeinden erfolgen, sonst laufen die Kosten aus dem Ruder“, warnte Präsident Dr. Gerhard Vogel, IHK Rhein-Neckar.

Thema war auch die Verflechtungsstudie der IHK Darmstadt, die die Beziehungen der Wirtschaftsräume Rhein, Main und Neckar thematisierte. Die Sitzung fand bei der Firma Sirona, einem weltweit führenden Unternehmen der Dentalindustrie, in Bensheim statt. Die Referenten waren Adil Oyan, Finanzdezernent der Stadt Bensheim, und Peter Feigel, Ministerialrat des Landesrechnungshofes Rheinland-Pfalz. Das IHK-Wirtschaftsforum Metropolregion Rhein-Neckar besteht seit dem Jahr 2000



Waren sich über den Handlungsbedarf bei den kommunalen Kommunen einig (v.l.): Adil Oyan, Finanzdezernent Stadt Bensheim, Rainer Berthan, Geschäftsführer Sirona GmbH, Dr. Gerhard Vogel, Präsident IHK Rhein-Neckar, sowie Alfred Hornbach, Vizepräsident der IHK Pfalz und Vorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar.

und greift regionale Themen auf, die über Ländergrenzen hinausreichen und für die Wirtschaft von Interesse sind. In diesem Gremium arbeiten ehrenamtlich 33 VertreterInnen der vier Industrie- und Handelskammern in der Metropolregion zusammen: der IHK Pfalz, IHK Darmstadt, IHK Rheinhessen und IHK Rhein-Neckar.



Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 20959. Ansprechpartnerin ist Anna-Lena Schatten, Tel. 0621 5904-1105, anna-lena.schatten@pfalz.ihk24.de

Wie transportiere ich Gefahrgut?

Pfälzer GefahrGutForum am 15. Juli

Die Gefahrgutbeförderung stellt in der Logistikkette der Unternehmen hohe Anforderungen an die Verantwortlichen für das Gefahrgut. Umso wichtiger ist es, die Fachkenntnisse auf dem neuesten Stand zu halten – dazu trägt das Pfälzer GefahrGutForum bei. Es findet am 15. Juli um 18 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen statt.

Mit dem Pfälzer GefahrGutForum bietet die IHK Pfalz in Kooperation mit der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) zweimal jährlich die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen rund um die Gefahrgutbeförderung zu informieren. Zudem können sich hier Experten und Kollegen aus dem Gefahrgutbereich austauschen. Das Pfälzer GefahrGutForum ist die Fortsetzung des bereits in der Region bewährten „Forum Gefahrgut“ des Polizeipräsidiums Rheinpfalz. Es richtet sich besonders an kleine und mittelständische Unternehmen und Behörden in der Pfalz, die mit der Beförderung gefährlicher Güter zu tun haben. Am 14. November wird in der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd in Neustadt an der Weinstraße

das zweite Pfälzer GefahrGutForum des Jahres stattfinden.



Ihre Ansprechpartner sind Burkhard Kapp, Tel. 0621 5904-1550, burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de und Bernhard Kiefer, Tel. 06321 99-1212, bernhard.kiefer@sgdsued.rlp.de



REGIONALENTWICKLUNG

Der neue Jahresbericht zur gemeinschaftlichen Regionalentwicklung in der Metropolregion Rhein-Neckar ist nun erhältlich. Unter dem Motto „Flagge zeigen für Rhein-Neckar“ gibt er auf 56 Seiten Einblicke in die Projektarbeit von Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar, Verband Region Rhein-Neckar und Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. So erfährt der Leser, wie die Region dem demografischen Wandel begegnet oder Fachkräftesicherung betreibt. Weitere Themen sind Verwaltungsvereinfachung, Energiewende und die Tourismus- oder Kulturförderung. Der Jahresbericht kann kostenlos bestellt werden unter www.m-r-n.com/publikationen

TISCHRUNDES SPEYER



Ganz im Zeichen der Infrastrukturpolitik stand die Frühjahrssitzung der IHK-Tischrunde Speyer, welche die FSL Flugplatz Speyer Ludwigshafen GmbH besucht hat. „Wie eine Brücke ist auch ein Flugplatz ein Stück Infrastruktur und ermöglicht wirtschaftliche Tätigkeit und Entwicklung“, so Flugplatzgeschäftsführer Roland Kern. Von den rund 12.000 Landungen pro Jahr seien 11.000 Klein- und Sportflugzeuge und 1.000 seien Businessflüge. „Einer davon zahlt für seine Landung soviel wie elf Kleinflugzeuge“, betonte Kern. Mit detaillierten Informationen zu den Betriebszeiten und den Anforderungen, etwa an lärmgeminderte Motoren, warb Kern um Vertrauen. Die Maßnahmen zur Eingliederung der Landebahn in die Landschaft und die Verlängerung der Landebahn erläuterte Dr. Rüdiger Beyer, Aufsichtsratsvorsitzender der FSL GmbH und Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz. Mit einer Länge von 1677 Metern verfügt Speyer über die längste Landebahn im Umkreis von 100 Kilometern. Nicole Rabold (IHK Pfalz) berichtete über den Stand der Breitbandanbindung und über den Einsatz der IHK Pfalz für bessere Breitbandverfügbarkeit.

Weitere Infos bei Karen Lill, Tel. 0621 5904-07, karen.lill@pfalz.ihk24.de

Intensivseminar

„Interviews fürs Fernsehen“

Am 23. und 24. September organisiert der Ernst-Schneider-Preis der deutschen IHKs e.V. für Führungskräfte das Intensivseminar „Interviews fürs Fernsehen“ in Köln.

Dabei üben die Teilnehmer, vor der Kamera Sicherheit und Authentizität zu erlangen und in wenigen Sätzen Kernbotschaften zu formulieren. Zum Seminar gehört ein Gespräch mit der Wirtschaftsredaktion des WDR. Das Interviewtraining mit dem Fernsehmoderator und Autor Hans-Joachim Rüdell findet im „Theater im Hof“ in Köln statt. Das auf acht Teilnehmer begrenzte Seminar kostet 890 Euro.

Im Preis enthalten sind zwei gemeinsame Essen. Außerdem erhält jeder Teilnehmer zur Nachbereitung seine vom Seminarlei-

ter individuell kommentierten Übungen auf DVD.

i Anmeldung unter
Tel. 0221 1640-158 und
christian.knull@koeln.ihk.de

Frist für Weiterbildung läuft ab

Berufskraftfahrer haben noch bis 10. September Zeit

Der Countdown läuft: Alle Fahrerinnen und Fahrer, die gewerblichen Güterkraft- und Personenverkehr auf öffentlichen Straßen als Hauptbeschäftigung durchführen (auch Werkverkehr), müssen eine besondere Qualifizierung nachweisen. Am 10. September endet die fünfjährige Weiterbildungsfrist für alle Berufskraftfahrer.

Dies sieht die europäische „Richtlinie 2003/59“ über die Grundqualifizierung und Weiterbildung der Fahrer bestimmter Kraftfahrzeuge vor. Vor allem die „alten Hasen“, die bereits vor September 2009 einen entsprechenden Führerschein besaßen, müssen eine Weiterbildung absolvieren. Spätestens bis zum 10. September 2014 im Güterkraftverkehr müssen alle Fahrerinnen und Fahrer an einer Weiterbildung teilgenommen haben.

Danach ist diese im Fünf-Jahres-Intervall immer wieder zu absolvieren. Die Teilnehmer der fünfjährigen, 35 Stunden umfassenden Schulung erhalten zu den fünf Modulen eine Teilnahmebescheinigung. Eine Prüfung ist nicht vorgesehen. Die fünf Teilnahmebescheinigungen werden der Kreis- und Stadtverwaltung am Wohnort vorgelegt, welche die Schlüsselzahl „95“ auf Seite zwei des EU-Kartenführerscheins einträgt.

i Ihr Ansprechpartner ist
Burkhard Kapp,
Tel. 0621 5904-1550,
burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de,
www.pfalz.ihk24.de/verkehr

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

IHK24.de Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2013	2014			April 14	April 14
April	Februar	März	April	März 14	April 13
105,1	106,4	106,7	106,5	- 0,2	1,3

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland



Bessere Chancen für Existenzgründer und kleine Unternehmen

Beteiligungsfonds hilft bei der Kapitalausstattung

Viele Jungunternehmen haben in der Startphase trotz guter Geschäftsidee und solidem Businessplan ein Problem, das nicht wenige gleich wieder zum Aufgeben zwingt: Sie leiden an Kapitalmangel. Da die Firmengründer selbst häufig über wenig Eigenkapital verfügen und in den Jungfirmen noch keine entsprechenden Umsatzerlöse erzielt werden, lehnen die Banken mangels Sicherheiten oftmals eine Finanzierung ab. Um dieses Dilemma zu durchbrechen, haben Bund und Länder seit dem vergangenen Jahr den so genannten „Mikromezzaninfonds“ ins Leben gerufen. Hinter der Wortschöpfung verbirgt sich ein Beteiligungsfonds, das Wort „Mezzanin“ im Sinne von Aufstockung beschreibt die „stille“ Form der Beteiligung. Der Fonds bietet kleinen und jungen Unternehmen die Verstärkung des wirtschaftlichen Eigenkapitals um bis zu 50.000 Euro an.

Anträge können stellen:

- kleine und junge Unternehmen sowie Existenzgründer
- spezielle Zielgruppen sind Unternehmen, die ausbilden, die aus der Arbeitslosigkeit gegründet oder von Frauen oder Menschen mit Migrationshintergrund geführt werden
- gewerblich orientierte Sozialunternehmen und umweltorientierte Unternehmen

Voraussetzung für die finanzielle Beteiligung, die in Form eines Kredits gewährt wird, ist die ausreichende wirtschaftliche Tragfähigkeit des Unternehmens, die eine ordnungsgemäße Rückzahlung erwarten lässt. Die Gesamtlaufzeit beträgt zehn Jahre, die Tilgung beginnt erstmals nach sieben Jahren und ist in drei gleich hohen Jahresraten zu leisten. Dann werden unabhängig vom Geschäftserfolg acht Prozent Kreditzinsen pro Jahr fällig. Hinzu

kommt eine Gewinnbeteiligung von maximal 1,5 Prozent der Einlage sowie eine einmalige Bearbeitungsgebühr. Antragstellung und Abwicklung erfolgen über die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz (MBG) in Mainz. „Wer uns von seinem Vorhaben überzeugt, den begleiten wir mit Eigenmitteln und persönlicher Beratung über die gesamte Laufzeit“, wirbt Rudolf Klan, Geschäftsführer der MBG für die Nutzung des noch weitgehend unbekanntem Beteiligungsfonds durch Existenzgründer. Seit Jahresbeginn haben von dieser Möglichkeit in Rheinland-Pfalz 15 Jungunternehmen profitiert, mit unterschiedlich hohen, individuell zugeschnittenen Beträgen.

Thomas Engel, Leiter des Geschäftsbereichs Existenzgründung und Unternehmensförderung, weist auf weitere Anwendungsfälle hin: „Abgesehen davon ist dies auch ein nützliches Instrument für bestehende kleine und mittelständische Betriebe bei der Umsetzung von Investitionsprojekten. Die Mikromezzanin-Beteiligung stärkt die Eigenkapitalbasis und erleichtert auf diese Weise die Aufnahme von Fremdkapital. Die Kombination mit Bankkrediten sowie Bürgschaften der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz ist möglich.“ *Gerhard Bühler*



Weitere Infos: IHK Pfalz, Geschäftsbereich Existenzgründung und Unternehmensförderung, Thomas Engel Tel. 0621 5904-2100, thomas.engel@pfalz.ihk24.de Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz (MBG), Holzhofstraße 4, 55116 Mainz. Denis Colling, Tel. 06131 62915-64 oder www.bb-rlp.de/mbg/, hier „Mikromezzaninfonds Deutschland“ anklicken.

Zukunftsfähige Unternehmenskultur

Betriebe für Pilotphase des INQA-Audit gesucht

Wie können Mittelständler in die Zukunftsfähigkeit ihrer Betriebe investieren? Wichtige Themen sind die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zukunftsweisende Personalführung, lebenslanges Lernen oder die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter. Unter dem Dach und getragen von der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) ist dafür das INQA-Audit Zukunftsfähige Unternehmenskultur entwickelt worden. Für dessen Pilotphase werden noch Betriebe jeder Größenordnung gesucht.

Für die 100 Pilotbetriebe ist die externe Begleitung und Auditierung kostengünstig

und abhängig von der Beschäftigtenzahl. Das INQA-Audit soll Betriebe dabei unterstützen, unter Einbeziehung der Beschäftigten eine zukunftsfähige Unternehmenskultur mit fairen Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Entwickelt wird das INQA-Audit im Rahmen der Projektförderung des Bundesarbeitsministeriums von den Partnern Bertelsmann Stiftung, Das Demographie Netzwerk e.V. (ddn) und Great Place to Work®. Im Mittelpunkt stehen die Weiterentwicklung und Umsetzung von betriebsspezifischen Maßnahmen in den vier Themenschwerpunkten der Initiative

Neue Qualität der Arbeit „Personalführung“, „Chancengleichheit & Diversity“, „Gesundheit“ sowie „Wissen und Kompetenz“. Die Bereitschaft zur Veränderung und die Entwicklung vorhandener Potenziale sind für eine erfolgreiche Teilnahme am INQA-Audit dabei wichtiger als schon erbrachte Leistungen.

Peter Bauer aus Speyer ist ein autorisierter Prozessbegleiter im INQA-Audit: „Allen KMU lege ich ans Herz, an diesem Programm teilzunehmen“, betont Bauer.



Projektbüro c/o Bertelsmann Stiftung, Nicola Peschke, Projektkoordination, Tel. 05241 81-81291, info@inqa-audit.de, www.inqa-audit.de

Jetzt bewerben

Energy Efficiency Award

Unternehmen aus Industrie und produzierendem Gewerbe können sich ab sofort mit erfolgreichen Energieeffizienzprojekten für den Energy Efficiency Award 2014 der Deutschen Energie-Agentur (dena) bewerben.

Den mit insgesamt 30.000 Euro dotierten Preis vergibt die dena im Rahmen ihrer Initiative EnergieEffizienz bereits zum achten Mal. Schirmherr ist Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel. Bewerben können sich Unternehmen jeder Größe und Branche, die erfolgreich Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz im eigenen Betrieb durchgeführt haben.

Ziel des Wettbewerbs ist es, herausragende Energieeffizienzstrategien bran-



Mit modernen Küchengeräten kann viel Energie gespart werden.

chenübergreifend bekannt zu machen und Unternehmen zur Umsetzung zu motivieren. Die Initiative EnergieEffizienz ist eine Kampagne der dena und wird gefördert

durch das Bundeswirtschaftsministerium. Die Bewerbungsfrist endet am 30. Juni.



www.EnergyEfficiencyAward.de

Transportbehältnisse

Neue Umsatzbesteuerung

Transportbehältnisse sind umsatzsteuerlich unterschiedlich zu behandeln, je nachdem, ob es sich um Transporthilfsmittel oder um Warenumschießungen handelt.

Mit Schreiben vom 5. November 2013 hat das Bundesministerium der Finanzen (BNF) bekannt gegeben, dass Transportbehältnisse, für deren Hingabe Pfand berech-

net wird, umsatzsteuerlich als eigenständige Lieferung zu behandeln sind und dem Regelsteuersatz von 19 Prozent unterliegen. Bei einer unentgeltlichen Überlassung von Transporthilfsmitteln im Rahmen eines Tauschsystems liegt dagegen kein steuerbarer Vorgang vor.

Davon abzugrenzen sind Warenumschießungen, die aufgrund der Eigenart der Ware erforderlich sind, um Ware für den Endverbraucher verkehrs- und absatzfähig zu machen. Diese gelten weiterhin als Nebenlei-

tung zur Hauptleistung und haben dementsprechend den gleichen Steuersatz wie diese. Ursprünglich sah das Schreiben des BMF eine Nichtbeanstandungsregelung bei anderer Handhabung bis zum 1. Januar 2014 vor. DIHK und BDI (Bund der Deutschen Industrie) konnten aber gemeinsam erreichen, dass diese bis zum 30. Juni verlängert wurde. Ab diesem Zeitpunkt sind die vom BMF geänderten Regelungen anzuwenden.



www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 135856

Praktikanten gesucht?

Hochschulorganisation AIESEC hilft

Wenn Unternehmen nationale oder internationale Praktikanten suchen, sich Studenten und damit künftigen Arbeitnehmern vorstellen wollen oder sich durch Hochschulmarketing direkt an Studierenden wenden möchten, hilft die internationale Studentenorganisation AIESEC weiter. Deren Lokalkomitee in Kaiserslautern sucht neue Partner.



Momentan engagieren sich 38 aktive Mitglieder bei AIESEC an der Technischen Universität Kaiserslautern. Sie kümmern sich darum, dass Praktikanten vermittelt und betreut, Auslandspraktika ermöglicht und neue Partner gewonnen werden. Dazu gehören aktuell etwa die IHK Zetis in Kaiserslautern, eine Tochter der IHK Pfalz, oder die ZukunftsRegion Westpfalz e.V.. Das Kerngeschäft von AIESEC ist die Vermittlung internationaler Praktikanten.

„Arbeit und Alter“

Neuer Wettbewerb für Arbeitgeber

Die berufundfamilie gGmbH – eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, ruft erstmals den Ideenwettbewerb „Arbeit und Alter“ aus.

Damit reagiert sie auf die Ergebnisse ihrer Umfrage, die belegte, dass Arbeitgeber nicht ausreichend auf den absehbaren Ausstieg der Baby-Boomer-Generation aus dem Erwerbsleben vorbereitet sind.

„Arbeit und Alter – Der Ideenwettbewerb, um Arbeit in einer alternden Gesellschaft neu zu gestalten“ soll Arbeitgeber motivieren, eine Übergangsphase zwischen Erwerbsarbeit und Ruhestand zu schaffen. Wie können Beschäftigte ihr Know-how auch nach dem Renteneintritt in den Betrieb einbringen? Wie können sie zuvor schon einfacher bürgerschaftliches Engagement übernehmen oder sich mehr um die Familie kümmern? In den nächsten 15 Jahren werden mit den geburtenstarken

Dazu hat AIESEC Zugriff auf eine Datenbank, die mehr als 5.000 Bewerber aus allen 124 Mitgliedsländern enthält. Partnerunternehmen können so internationale Fachkräfte anwerben.

Die Praktikanten bringen neben ihren Fähigkeiten das Wissen über ihre Heimatmärkte mit und sind ideal geeignet um neues Wissen, Arbeitsweisen oder Strukturen in eine Firma zu bringen. Das Lokalkomitee in Kaiserslautern bietet für Unternehmen auch verschiedene Arten des Hochschulmarketings an wie Workshops, kleinere Projekte oder Patenschaften von AIESEC-Konferenzen.

AIESEC ist mit 86.000 aktiven Mitgliedern in 124 Ländern die weltweit größte Hochschulorganisation und in Deutschland an 46 Hochschulstandorten vertreten und zählt aktuell 2.500 aktive Mitglieder und mehrere 10.000 Alumni.



AIESEC Kaiserslautern,
Tel. 0631 2053203,
er.kaiserslautern@aiesec.de

Jahrgängen rund 20 Millionen Menschen das gesetzliche Renteneintrittsalter erreichen.

Betriebliche Maßnahmen zu entwickeln, die den neuen gesellschaftlichen Bedürfnissen entsprechen, ist Ziel des Wettbewerbs. Bewerben können sich Arbeitgeber aller Größenordnungen und Branchen. Abgabeschluss ist der 12. September.



www.arbeit-und-alter.eu

Geschäftsideen

Wettbewerb Pioniergeist

Überzeugende, kreative und gut durchdachte Gründungskonzepte sind beim Wettbewerb „Pioniergeist“ gesucht. Gefragt sind Personen, die im vergangenen oder laufenden Jahr ein Unternehmen in Rheinland-Pfalz gegründet haben oder 2014 den Schritt in die Selbstständigkeit gehen. Der Erstplatzierte erhält 15.000 Euro, der Zweitplatzierte 10.000 Euro und der Drittplatzierte 5.000 Euro.

Die gemeinsame Aktion des Südwestrundfunks, der Volksbanken Raiffeisenbanken des Landes sowie der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) hat Wirtschaftsministerin Eveline Lemke zur Schirmherrin. „Unser Ziel ist es, potenzielle Gründer zu unterstützen und zu fördern, damit sie die Chancen, die ihnen die Selbstständigkeit bietet, nutzen“, sagte Lemke. Existenzgründer können sich bis zum 1. September 2014 bei der ISB bewerben.



www.pioniergeist.rlp.de

Gesunde Firma?

Corporate Health Award

Die Bewerbungsphase um den Corporate Health Award 2014 ist gestartet.

Handelsblatt, EuPD Research Sustainable Management und TÜV SÜD suchen die gesündesten Unternehmen und Institutionen Deutschlands. Bis zum 30. Juni können Strategien und Konzepte zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement kostenfrei und anonym eingereicht werden.



www.corporate-health-award.de

FAMILIENUNTERNEHMEN

Familienunternehmen und Interessierte können sich über die wichtigsten Veranstaltungstermine 2014 auf der Homepage des Wittener Instituts für Familienunternehmen (WIFU) informieren. Der kostenlose Veranstaltungskalender beinhaltet neben Instituts- und Kooperationsveranstaltungen auch Kongresse, Foren und weitere Veranstaltungsformate rund um die Themen Familienunternehmen und Unternehmerfamilien. Zudem gibt es weiterführende Links auf die jeweiligen Veranstalter. Auf die Auflistung kommerzieller Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen wurde bewusst verzichtet. www.wifu.de

Wie lehrt man, ohne zu belehren?

Führungskräfte absolvierten Zertifikatslehrgang „Train the Trainer (IHK)“

Wie vermittele ich Menschen das Wissen und Können, das sie für ihre Arbeit brauchen? Vor dieser Frage stehen nicht nur selbstständige und firmeninterne Trainer, sondern auch Führungskräfte. Etwa wenn sie ihre Mitarbeiter anleiten und ihnen Wege zum Erfolg aufzeigen möchten. Doch leider fehlt ihnen dann oft das nötige pädagogische Know-how. Speziell für Führungskräfte bietet deshalb das Zentrum für Weiterbildung Ludwigshafen der IHK Pfalz den Zertifikatslehrgang „Train the Trainer (IHK)“ an. Nun ist er zum ersten Mal erfolgreich durchgeführt worden.

Während der achttägigen Weiterbildung setzten sich die Teilnehmer gezielt mit der Frage auseinander, wie Lernprozesse bei Menschen ablaufen und wie sie daher die Wissensvermittlung strukturieren sollten. Hierbei wurden auch die didaktisch relevanten und aktuellen Erkenntnisse der Neurowissenschaften berücksichtigt. „Lernen kann man nicht erzwingen, sondern lediglich anregen, fördern und begleiten. Damit das gelingt, müssen Trainer wissen, wie Lernen funktioniert und in der Lage sein, Lernprozesse zu initiieren, zu arrangieren, zu beraten und zu begleiten“, so Jürgen Schreiber, einer der Dozenten dieses Lehrgangs. Ihm geht es hauptsächlich um die Frage „Wie lehrt man, ohne zu belehren?“ Deshalb befassten sich die Teilnehmer auch damit, welche Anforderungen die Trainerrolle an sie denn stellt und was die Erfolgskriterien von pädagogischer Professionalität in der Erwachsenenbildung sind. Die Absolventen erwarben Kenntnisse und Fertigkeiten, mit denen sie eine lernzielorientierte Fortbildung auf-



Die erfolgreichen Lehrgangsabsolventen mit den Dozenten Jürgen Schreiber (l.) und Gabriele Braun (2.v.r.) sowie Martin Halaus von der IHK Pfalz (r.) bei der Zertifikatsübergabe.

bauen, durchführen und begleiten können. Durch die Anwendung eines vielfältigen Methodenrepertoires konnten die Teilnehmer das Gelernte direkt in Lehr-Lernsituationen anwenden. Der nächste Lehrgang „Train the Trainer (IHK)“ für Führungskräfte ist für kommenden November geplant.



Ihr Ansprechpartner ist Martin Halaus,
Tel. 0621 5904-1821, martin.halaus@pfalz.ihk24.de

Firmenkontaktmesse

FH Kaiserslautern sucht noch Arbeitgeber

Unternehmen aus der Pfalz stehen als künftige Arbeitgeber für Studierende im Mittelpunkt der Firmenkontaktmesse in Kaiserslautern. Sie findet am 26. Juli von 14 bis 18 Uhr in der Fachhochschule Kaiserslautern statt.

Auf der Bühne zeigen Firmen ihr Profil im Schnelldurchlauf als Speed-Demos. Beim „Look Inside“, einer Projektpräsentation von 20 Minuten am Messestand, bieten Profis Einblick in die berufliche Praxis. Neben einer Job-Wall, die tagesaktuell die offenen

Stellen anzeigt, rückt ein Fotograf das Portrait zur Bewerbung ins richtige Licht. Eine Besonderheit in diesem Jahr ist der Schwerpunkt zum Thema USA, sei es Praktikumsaufenthalt oder die Bewerbungspraxis amerikanischer Unternehmen, worüber die Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens beraten wird. Kulinarisch bereitet der Hamburgergrill auf eine sportliche Begegnung im Anschluss an die Messe vor: Ab 18 Uhr wird das WM-Spiel USA gegen Deutschland bei einem Public Viewing gezeigt. Zudem gibt es eine Auto-Show sowie die Verlosung von elf DFB-Trikots.



Infos und eine Liste der teilnehmenden Unternehmen gibt es unter www.fh-kl.de/kontaktmesse, Ansprechpartnerin ist Silke Beck, Tel. 0631 3724-2710, silke.beck@fh-kl.de



Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder – Intensiv	08.09.14 – 05.11.14
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv	10.09.14 – 08.10.14
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit	16.09.14 – 27.11.14
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte.....	27.09.14 – 25.10.14
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv	05.11.14 – 03.12.14
Bilanzbuchhalter/-in	09.09.14 – 15.07.16
Fachkaufmann/-frau für Büro- und Projektorganisation	09.09.14 – 22.01.16
Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen	23.09.14 – 27.02.16
Industriemeister/-in Chemie	08.09.14 – 30.09.17
Industriemeister/-in Kunststoff	21.03.15 – 28.10.17
Logistikmeister/-in	09.10.14 – 22.04.17
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	17.09.14 – 05.04.17
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	Febr. 15 – Sept. 15
Meister/-in Mechatronik	05.02.15 – 17.04.18
Personalfachkaufmann/-frau	04.11.14 – 26.02.16
Techn. Betriebswirt/-in	23.09.14 – 16.09.16
Techn. Fachwirt/-in	17.09.14 – 17.11.17
Vorkurs Rechnungswesen für angehende Fachwirte	07.10.14 – 24.10.14
Vorkurs Mathematik für Meister/Techn. Fachwirte	23.06.14 – 24.07.14
Vorkurs Mathematik für Meister/Techn. Fachwirte	04.11.14 – 09.12.14
Wirtschaftsfachwirt/-in	08.09.14 – 16.03.16
Wirtschaftsfachwirt/-in	26.01.15 – 14.10.16
Wirtschaftsfachwirt /-in - Kompakt	21.02.15 – Juni 16

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

LU	Der Zauber der Gelassenheit	04.11.14	PS
PS	Generation „Null Bock“	30.09.14	PS
LD	Lohn- und Gehaltsabrechnung mit EDV	03.11.14 – 04.12.14	LU
PS	Mitarbeiterführung und Konfliktmanagement.....	15.10.14	PS
PS	Schweißtechnik – Vollzeit	auf Anfrage	PS
LU	Wirtschaftsenglisch – Business Travels/Trade Fairs.....	03.06.14 – 12.06.14	LD
LU	Wirtschaftsenglisch – Sales/Marketing/Intercultural Communications	08.07.14 – 17.07.14	LD
LD	Wirtschaftsenglisch – Einstieg.....	10.09.14 – 15.10.14	UU

Azubi FIT

LU	Betriebswirtschaftliche Grundlagen	06.10.14 – 20.10.14	LU
LU	Elektrotechnik Grundfertigkeiten.....	Auf Anfrage	PS
LU	Grundausbildung Metall.....	08.09.14 – 24.07.15	LD
LU	Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung.....	08.09.14 – 27.02.15	LD
LU	Grundlagen der Hydraulik	07.07.14 – 11.07.14	LD
LU	Grundlagen der Metalltechnik.....	08.09.14 – 28.11.14	LD
KL	Präsentationstraining für Auszubildende	10.10.14	LU
LU	Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Rechnungswesen	29.10.14 – 12.11.14	PS
LU	Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation.....	01.12.14 – 04.12.14	LU
PS	Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Kommunikation.....	10.12.14 – 17.12.14	PS
LU	Prüfungsvorbereitung – Fachinformatiker – Anwendungsentwicklung	02.09.14 – 02.12.14	LU
LU	Prüfungsvorbereitung – Fachinformatiker – Systemintegration	01.09.14 – 01.12.14	LU
LU	Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: praktisch	27.11.14 – 11.12.14	LU
LU	Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: schriftlich.....	06.11.14 – 07.11.14	LU
SP	Prüfungsvorbereitung – Kaufleute im Einzelhandel	29.09.14 – 13.10.14	LU
LU	Prüfungsvorbereitung – Verkäufer: Kommunikation.....	08.12.14 – 11.12.14	LU
PS	Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation	Auf Anfrage	PS
PS	Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS)	Auf Anfrage	PS

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Alltagsbegleiter (IHK) – gemäß § 87b SGB XI	auf Anfrage
Barkeeper/Barista (IHK)	auf Anfrage
Citymanager/Quartiersmanager (IHK).....	auf Anfrage
Fachberater für Rohkosternährung (IHK)	11.10.14 – 06.09.15
Fachkraft für betriebliche Suchtprävention (IHK)	auf Anfrage
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK).....	auf Anfrage
Hochzeitsplaner (IHK)	11.10.14 – 24.01.15
Social Media Manager (IHK) – Webinar	06.09.14 – 06.12.14
Train the Trainer (IHK)	November 2014

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.



67059 Ludwigshafen
Bahnhofstr. 101
Tel. 0621 5904-1840

67657 Kaiserslautern
Europaallee 16
Tel. 0631 41448-0

76829 Landau
Im Grein 5
Tel. 063 41 971-2551

66954 Pirmasens
Adam-Müller-Str. 6
Tel. 06331 523-2652

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung

Auf „Berufsorientierungstour“ in der Südpfalz unterwegs

Jugendliche aus dem Elsass besuchen Ausbildungsbetriebe



Mit einem Lachen im Gesicht machten sich die französischen Jugendlichen nach dem Auftaktvortrag auf zur Marktbesichtigung bei Hornbach...

Die Bundesagentur für Arbeit in Landau und die IHK Pfalz haben mit Unterstützung des Netzwerkes EURES-T Oberrhein sowie des Eurodistricts Pamina am 15. Mai erstmals eine grenzüberschreitende „Berufsorientierungstour“ für französische SchülerInnen in der Südpfalz durchgeführt. Dabei konnten sich die Jugendlichen aus dem grenznahen Elsass über die duale Ausbildung in Deutschland informieren und Ausbildungsberufe in zwei Südpfälzer Großbetrieben kennen lernen.

„Der demografische Wandel und der damit einhergehende Rückgang der Schulentlasszahlen stellen die Unternehmen zunehmend vor die Herausforderung, geeignete Auszubildende für ihren Betrieb zu finden. Gerade in unserer Grenzregion zu Frankreich liegt es somit nahe, auch dort Jugendliche für eine duale Ausbildung in Deutschland zu gewinnen“, erklärt Marc Watgen, Leiter des Dienstleistungszentrums Landau der IHK Pfalz.

Die **Berufsorientierungstour** wertete er als vollen Erfolg: „Die elsässischen Schüler und ihre Lehrer waren von den Ausbildungsmöglichkeiten in der Südpfalz begeistert und haben großes Interesse gezeigt.“ Besucht wurden das Mercedes

Benz-Werk Wörth der Daimler AG, die Berufsbildenden Schule Wörth, sowie Baumarkt und Verwaltung der Firma Hornbach in Bornheim.



... und wurden dort fachkundig herumgeführt und über die Duale Ausbildung informiert. Marc Watgen, (hinten 2. v. r.) Leiter des IHK-Dienstleistungszentrum Landau, wertete die Berufsorientierungstour als vollen Erfolg.

„Das Thema **Duale Ausbildung** ist in Frankreich noch unzureichend bekannt“, betonte Christine Groß-Herick, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Landau. Entlang der Grenze am Oberrhein sind die Akteure am Arbeitsmarkt schon lange einig, dass die duale Ausbildung stärker in den Fokus rücken muss. Sie haben dies in einer Rahmenvereinbarung zur grenzüberschreitenden Ausbildung am Oberrhein, die im September 2013 von 27 Partnern unterzeichnet wurde, zum Ausdruck gebracht.

So ist es möglich, dass Jugendliche diesseits und jenseits der Grenze den theoretischen Teil ihrer Ausbildung im Heimatland und den praktischen Teil jenseits der Grenze absolvieren. Zudem können französische Jugendliche auch eine duale Ausbildung in einer deutschen Firma machen. Dies werde aber aktuell noch wenig genutzt, so Groß-Herick und Watgen.

Mit Unterstützung des Eurodistrict Pamina boten sie französischen Lehrern deshalb an, das deutsche Schul- und Ausbildungssystem kennen zu lernen. Das große Interesse hat nun zu dieser Berufsorientierungstour mit 50 SchülerInnen geführt. red/MoL



Ihr Ansprechpartner ist
Marc Watgen, Tel. 06341 971-2511,
marc.watgen@pfalz.ihk24.de

Fleisch und Backwaren im Fokus

Hilfreiche SGU-Leitfäden für KMUs



Arbeitschutz, Betriebshygiene, Unfallverhütung: Die SGU-Leitfäden zum Thema Backwaren und zum Thema Fleisch geben unentbehrliche Ratschläge.

Neu erschienen sind zwei SGU-Leitfäden (Sicherheit, Gesundheit, Umwelt) für die Branchen Fleisch und Backwaren. Die beiden Leitfäden gehen ausführlich auf die Gefahren beim Verarbeiten von Fleisch und der Fertigung von Backwaren ein. Darüber hinaus wurde in dem bereits bestehenden Basisleitfaden das Modul Büro-tätigkeiten neu entwickelt.

Der Basisleitfaden besteht damit nun aus neun branchenübergreifenden Modulen, welche die wichtigsten Fragen zu Themen wie Arbeitsschutz, Stress und Energie behandeln. Bisher lag der Schwerpunkt auf Produktionsabläufen; nun werden auch Fragen des richtigen Arbeitens an Computer-, Bildschirm- und Büroarbeitsplätzen behandelt. Der Leitfaden leistet damit einen

Beitrag zur Rechtssicherheit und präventiven Maßnahmen. Im Leitfaden Fleischerei haben die Autoren Wert auf die Bereiche Arbeitsschutz im Fleischereihandwerk und Betriebshygiene gelegt. In interaktiven Checklisten erfahren Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Wissenswertes zur Unfallverhütung. Der Leitfaden Bäckerei geht auf die Gefahren bei der Verwendung von Teigknet- und Rührmaschinen, Backöfen und Fritteusen ein. Daneben informiert der Leitfaden über die Notwendigkeit von Staubfreiheit in Bäckereien und die Gefahren, die von Kühlgeräten ausgehen. Im Bereich der Hygieneratschläge stehen der Infektionsschutz sowie die Schädlingsbekämpfung im Mittelpunkt.

Zusammen mit Industrie- und Handelskammern, den Berufsgenossenschaften und Handwerkskammern arbeitet das Land Rheinland-Pfalz daran, Hilfsangebote für Unternehmer im Bereich Umwelt- oder Arbeitsschutz umzusetzen, die insbesondere kleinen und mittleren Betrieben zugute kommen sollen.



Ihre Ansprechpartnerin ist Kathrin Mikalauska, Tel. 0621 5904-1612, kathrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de www.sgu-leitfaden.de

Schusters Leisten in 3D

Realistisches Beinmodell entwickelt – Weniger Kosten

Innovative Technik ist auch in der deutschen Schuhindustrie unabdingbar, um sich erfolgreich behaupten zu können. In einem Vorhaben der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF) haben Wissenschaftler des Prüf- und Forschungsinstituts Pirmasens (PFI) und der Fakultät für Informatik der Technischen Universität Chemnitz erstmals methodische Grundlagen erarbeitet – für einen Stiefelentwurf in 3D.

Gegenwärtig erfolgt die Erarbeitung von Stiefelmodellen nur zweidimensional: Der Designer zeichnet sein Musterstück auf Papier. „Da keine Beinmaße vorliegen, geht er von einem Bein aus, das nach seinen subjektiven Vorstellungen ideal ist und das Modell am vorteilhaftesten zeigt“, erklärt Dr. Monika Richter, Projektverantwortliche am PFI. Wie der Stiefel aussieht und modisch wirkt, dies zeigt sich erst, wenn er gefertigt worden ist. Entspricht er dann nicht den Vorstellungen der Verantwortlichen, wird er optisch verändert oder verworfen. Bis dahin

sind hohe Materialkosten entstanden. Daher wurde nun ein dreidimensionales Unterschenkelmodell entwickelt, das sich – basierend auf empirischen Ermittlungen – an die in der Bevölkerung tatsächlich auftretenden verschiedenen Grundtypen von Beinformen anpassen lässt. Die Daten müssen mit den digitalen Maßen der Leisten, des Fußes, verschmolzen werden. Es entsteht ein fotorealistisches und räumlich dargestelltes Stiefelmodell, das dem Designer die Bewertung sowie einfache Modifikationen ermöglicht. Weniger Kosten, bessere Passform und Optik sind weitere Vorteile.

Die Industrielle Gemeinschaftsforschung IGF ermöglicht insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen Zugang zu Forschungsergebnissen. Sie ist mit 100 Forschungsvereinigungen im Innovationsnetzwerk der „Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen“ (AiF) organisiert.



www.aif.de

„IT uffm Betze“

Auf IT-Sicherheit achten

Die IT-Sicherheitsinitiative Kaiserslautern will Unternehmen aus der Region über IT-Sicherheit umfassend informieren. Die Unternehmen, darunter die IHK Zetis, eine Tochterfirma der IHK Pfalz, organisieren dazu regelmäßig einen Fachkongress im Fritz-Walter-Stadion. „IT uffm Betze“ findet diesmal am 10. Juli von 9 bis 17 Uhr statt.

Hier können sich Unternehmen, die an Themen aus dem IT-Umfeld interessiert sind, den aktuellen Stand der Technik erklären lassen. Experten informieren zu den Themen Ablösung von Microsoft Small Business Servern, Security Appliance, das neue Fernabsatzrecht 2014, Zugangskontrolle, IP Video sowie Datensicherheit im Rechenzentrum. Sicherheit spielt eine Schlüsselrolle für den Erfolg. Es finden auch Stadionführungen statt.



Zur Teilnahme ist eine kostenlose Anmeldung erforderlich unter www.it-uffm-betze.de

IT-Sicherheit

So schützen sich Firmen

Am „Tag der IT-Sicherheit“, der am 9. Juli von 9:30 bis 18:00 Uhr in der IHK Rhein-Neckar in Mannheim stattfindet, werden aktuelle IT-Sicherheitsbedrohungen für Unternehmen aufgezeigt und wie man ihnen begegnen kann.

Ziel ist es, die Firmen zu sensibilisieren, wie wichtig ein professioneller Umgang mit dem Thema IT-Sicherheit ist. Neben einer Live-Hacking-Session stellen Experten den Stand der Entwicklung bei Hackerangriffen und Schutzstrategien in Theorie und Unternehmenspraxis vor. So referiert das Landeskriminalamt Baden-Württemberg zur aktuellen Bedrohungslage und Reaktionen auf einen Cyberangriff, das Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg zur Wirtschaftsspionage und die SAP AG stellt einen Praxisbericht zu ihrem IT Securitymanagement vor.

Nach aktuellen Schätzungen des deutschen Ingenieursverbandes VDI belaufen sich die Schäden durch Wirtschaftsspionage für einheimische Unternehmen auf mindestens 100 Milliarden Euro pro Jahr. Die Dunkelziffer dürfte nach Ansicht von Experten jedoch höher liegen, die Täter

ZETIS-TERMINE

Seminare

- 3. Juni** Diabolische Rhetorik – So wehren Sie Manipulationen und unfaire Angriffe ab, Kaiserslautern, 390 Euro
- 4. Juni** Argumentieren wie die Profis – Wie Sie selbst Zweifler, Sturköpfe und Nörgler überzeugen, Kaiserslautern, 390 Euro
- 5. Juni** Überraschend anders: Kunden überzeugend gewinnen – Vergessen Sie PowerPoint und Co., Kaiserslautern, 390 Euro
- 6. Juni** Souverän telefonieren – Gelassen mit Kundenanfragen und Reklamationen umgehen, Kaiserslautern, 390 Euro
- 11. Juni** Verhandlung trifft Shaolin, Kaiserslautern, 49 Euro

Kostenfreie Infoveranstaltungen

- 4. Juni** eBusiness-Lotse Pfalz – „IT-Sicherheit“, Kaiserslautern
- 18. Juni** eBusiness-Lotse Pfalz – Webcheck-Tag, Kaiserslautern
- 24. Juni** eBusiness-Lotse Pfalz – Daten schützen, Daten retten – aber wie?, Grünstadt

Weitere Infos und Anmeldung unter www.zetis.de/veranstaltungen und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, braun@zetis.de

sitzen auf der ganzen Welt verteilt. Die Veranstaltung wird gemeinsam von IHK Pfalz und IHK Rhein-Neckar ausgerichtet und wendet sich an Geschäftsführer, IT-Leiter sowie Sicherheits- und Datenschutzbeauftragte von Unternehmen in der Region, unabhängig von Branche und

Größe des Unternehmens. Die Teilnahmegebühr beträgt 95 Euro.



Weitere Infos, das Programm und Online-Anmeldung unter www.rhein-neckar.ihk24.de, Dokument-Nr. 172547

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3799-1	Alkylbenzol C 10-13	MARLICAN, Lieferung aus 2009, Originalgebinde	895 kg netto / Stahlfässer à 179 kg	Ludwigshafen
LU-A-3800-1	Perkacit SDMC	Lieferung Januar 2010, Originalgebinde	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-3983-11	Gebrauchte BIG BAG	Größe 100 x 90 x 100 mit Auslauf, Volumen: 1 t	30 Stck. à 9,00 €, monatlich	Sippersfeld
LU-A-4147-1	Heliogen Blau FR 6840	Pigment Blue 15	210 kg in 30 kg Kartons	Ludwigshafen
LU-A-4149-1	Masterbatch	diverse Restposten, Originalware Ursprung: Deutschland	5.000 kg in Säcken	Ludwigshafen
LU-A-4244-1	Phosphorige Säure 70%		150 t in 250 kg-Fässern	Worms
LU-A-4317-2	Gebrauchte Big Bags; PP Gewebesäcke	80 x 110 x 170 cm, weiß, beschichtet	250 Stck. à 8,50 €, monatlich	Bad Dürkheim
LU-A-4318-10	Erdaushub	sandig oder bindig	Regelmäßig	Neustadt/Landau
LU-A-4347-12	Transportboxen der Firma Cordes	Traglast 500 kg	100 Stück à 25 €	Ramstein-M.
LU-A-4496-1	Fällungsmittel	Zetag 7109, COA liegt vor	5.200 kg in 200 kg Fässern	Worms

Nachfragen

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-3851-5	defekte Europaletten	Wir kaufen defekte Paletten, CP1 - CP3	Unbegrenzt	
LU-N-4249-5	defekte Paletten, überschüssige Paletten	An- und Verkauf von Holzpaletten aller Art	Auf Anfrage	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.



Glänzender Weltfußball und verhaltene ökonomische Prognosen

Brasiliens Wirtschaft vor der Fußball-Weltmeisterschaft

„Brasiliens Wirtschaft geht die Puste aus“ titelte das Wall Street Journal bereits im Dezember 2013 und sprach von fallenden Investitionen und einer stagnierenden Industrie. In diesem Jahr will sich die siebtgrößte Volkswirtschaft der Welt bei der Fußball-Weltmeisterschaft im eigenen Land möglichst publikumswirksam präsentieren. Dem gegenüber stehen in der Tat zahlreiche ökonomische Probleme, die aus einer Wachstumsdelle aus 2012 resultieren und von der sich die Wirtschaft nur langsam erholt. Während Brasiliens Fußballnationalmannschaft optimistisch in die Spiele geht und den sechsten Weltmeistertitel im Auge hat, sind die wirtschaftlichen Prognosen auch für das angelaufene Jahr verhalten.

Wo steht Brasilien aus ökonomischer Sicht?

„Brasilien hat einige große Stärken: Das Land verfügt über einen enormen natürlichen Reichtum in Form von Rohstoffen und riesigen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen. Die Bevölkerung ist konsumfreudig und wächst stetig,“ erläutert Frank Panizza, Referent für Lateinamerika bei der IHK Pfalz. Hinzu kommt ein starker Binnenmarkt, geringe Marktsättigung und ein politischer Konsens im Land, der für Stabilität sorgt.

Brasiliens Stärken kommen derzeit aber nicht voll zum Tragen – die Zuversicht der Wirtschaftsexperten ist daher verhalten. So wird für das laufende Jahr mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 2,1 Prozent gerechnet. Das ist etwas weniger als im Vorjahr, bedeutet aber noch immer merkliche Umsatzzuwächse in vielen Branchen. Die Investitionen nahmen im letzten

Jahr wieder etwas zu und werden auch 2014 gegenüber dem Vorjahr um circa sechs Prozent steigen. Dennoch schwankt das Investitionsklima noch erheblich.

Heißen Sambarhythmen, deftigen Rindfleischspeisen und der größten karnevalistischen Party der Welt stehen Zinsen gegenüber, die trotz der mäßigen Konjunktur im internationalen Vergleich sehr hoch sind: Im abgelaufenen Jahr lag der Leitzins mit zehn Prozent erstmals wieder im zweistelligen Bereich. Dies macht Kredite teuer und erschwert somit Investitionen. Eine Besserung ist vorerst nicht in Sicht.

Auch der Konsum ist nicht mehr ganz so stark wie in den vergangenen Jahren, legt gegenüber 2012 aber weiterhin zu. Die Binnennachfrage stellt somit weiterhin eine solide Stütze der brasilianischen Wirtschaft dar. Jedoch treiben verschiedene Faktoren die Preise in die Höhe. Die Inflationsrate wird für 2014 mit 5,8 Prozent prognostiziert und ist vor allem auf Preissteigerungen in den Bereichen Nahrungsmittel und Dienstleistungen zurückzuführen. Aufgrund dieser Faktoren ist das Vertrauen von Unternehmern und Konsumenten deutlich gesunken.

Was bedeutet die Fußball-WM ökonomisch?

Bei einigen wirtschaftlichen Problemen Abhilfe schaffen könnte beispielsweise die Fußball-WM im eigenen Land, die vom 12. Juni bis 13. Juli stattfindet – möchte man als Laie meinen. Doch glänzender Weltfußball bedeutet nicht gleich eine damit einhergehende glänzende Ökonomie. Experten gehen davon aus, dass we-

der mit signifikanten Verbesserungen des Umfeldes noch mit umfassenden Regierungsmaßnahmen zu rechnen ist. Dies werde erst nach den diesjährigen Präsidentschaftswahlen der Fall sein, wenn die nächste Administration Anfang 2015 ihre Arbeit aufnehmen wird.

„Der unmittelbare wirtschaftliche Effekt der Fußball-WM für Brasilien wird vermutlich gering sein“, prognostiziert auch Frank Panizza. In erster Linie habe die Baubranche durch den Neubau und die Modernisierung der Fußball-Stadien profitiert. In diesem Zusammenhang hätten sich auch deutsche Unternehmen lukrative Aufträge gesichert. Auch in Gebäude-, Verkehrs- oder Sicherheitstechnik sei an den WM-Spielorten investiert worden.

Daneben erzielt laut Panizza auch die Tourismuswirtschaft durch den Zustrom ausländischer Besucher zusätzliche Umsätze. Nach Meinung des Lateinamerika-Referenten der IHK könnte das Image Brasiliens jedoch auch unter der WM leiden: „Die Verzögerungen bei der Fertigstellung der Stadien und beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur haben international negative Schlagzeilen gemacht. Sollte es zudem während der WM wieder massive Straßenproteste der Bevölkerung – wie im vergangenen Jahr – geben, würde das potentielle Investoren zusätzlich verunsichern“. Es sei aber nicht völlig abwegig zu hinterfragen, ob Investitionen in Sportstätten in einer solch immensen Höhe gerechtfertigt sind oder ob ein Teil des Geldes in anderen Projekten wie dem öffentlichen Verkehrssystem oder dem Bildungsbereich nicht nützlicher angelegt wäre.

Wie geht es weiter?

Die Brasilianische Entwicklungsbank prognostiziert für 2014 bis 2017 im Vergleich zum Zeitraum 2009 bis 2012 eine Zunahme der Investitionen um 26 Prozent. Experten gehen davon aus, dass am Zuckerhut besonders hohe Mittel in den Erdölsektor, die Automobilindustrie, den Chemiesektor, den Gesundheitsmarkt, die Elektroindustrie und in die Infrastruktur fließen. Gerade für 2014 plant man Investitionen in verschiedene Großprojekte – so zum Beispiel 15 Milliarden Euro in eine Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Rio de Janeiro, Sao Paulo und Campinas oder 13 Milliarden Euro in eine Eisenerzmine im Bundesstaat Pará.

Auch in Sachen Export sehen die Aussichten für die kommenden Jahre etwas besser aus, zumal die Tendenz zu einem schwächeren brasilianischen Real gegenüber dem US-Dollar geht. Brasilien macht sich dabei eine seiner Stärken zunutze: Im Export dominieren stärker denn je Rohstoffe. Weitere Chancen sehen Experten in

Bilateraler Handel gesunken

Frankreich ist trotzdem wichtigster Handelspartner von Deutschland

Nach den Angaben des Deutschen Statistischen Bundesamtes (DESTATIS) belief sich der Handel zwischen Deutschland und Frankreich 2013 auf 164,6 Mrd. Euro (Einfuhr und Ausfuhr).

Damit waren die Franzosen wieder der wichtigste Handelspartner der Deutschen – obwohl das Handelsvolumen der beiden Länder

UNTERNEHMERREISE

Voraussichtlich in der Zeit vom 10. bis 15. November 2014 veranstaltet das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium mit Unterstützung der IHK Pfalz eine Unternehmerreise nach Brasilien. Kernstück der Reise ist ein Besuch der Messe FIMA in Sao Paulo, der größten Messe für industrielle Umwelttechnik in Brasilien. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz können dort unter anderem Kooperationsgespräche mit einheimischen Unternehmen führen, um mögliche Geschäfte ins Auge zu fassen.

Diese Termine werden vorab für die Teilnehmer organisiert. Im Vorfeld zur Unternehmerreise bietet die IHK Pfalz eine Infoveranstaltung an, bei der Experten über die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen in der Umweltbranche in Brasilien informieren. Sie wird am 25. Juni von 10:00 bis 13:00 Uhr bei der IHK Ludwigshafen durchgeführt.

Weitere Infos bei Frank Panizza, Referent für Lateinamerika bei der IHK Pfalz, unter Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de

Maßnahmen zur Steigerung der lokalen Wertschöpfung und in privater Beteiligung am Infrastrukturausbau.

Im Zuge der anstehenden Fußball-Weltmeisterschaft werden sich allerdings erst in den kommenden Jahren erste Auswirkungen zeigen, meint Frank Panizza von der IHK Pfalz: „Die vielen Infrastrukturprojekte, die im Zuge der WM-Vorbereitung angestoßen wurden, wie beispielsweise der Ausbau von Flughäfen und Autobahnen, werden erst in den kommenden Jahren fertiggestellt. Dann werden sie die Mobilität von Personen und Gütern deutlich erleichtern und dadurch der Wirtschaft nachhaltig Auftrieb geben“.

Für Panizza ist nach der Präsidentschaftswahl in diesem Jahr die Politik gefordert, drängende Probleme wie die anziehende Inflation oder die bürokratische Belastung von Unternehmen zu lösen. Gelingt das, werde Brasilien in den kommenden Jahren wieder kräftig wachsen und auch wieder deutsche Unternehmen mit seinem großen Binnenmarkt verstärkt anziehen. Tanja Daub

gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent gesunken ist. Frankreich war auch weiter wichtigstes Abnehmerland von deutschen Waren. Deutschland führte Güter im Wert von 100,3 Milliarden Euro in das Nachbarland aus (-2,6 Prozent gegenüber Vorjahr). Bei den deutschen Importen liegt Frankreich mit 64,2 Milliarden Euro nach den Niederlande und China an dritter Stelle mit einem leichten Anstieg von 0,3 Prozent. Deutschland hat seinen Handelsbilanzüberschuss zu den Franzosen im letzten Jahr reduziert; 2013 lag er bei 36,1 Milliarden Euro und somit um 7,1 Prozent niedriger als 2012.



www.francoallemmand.com

Handelspartner Kolumbien

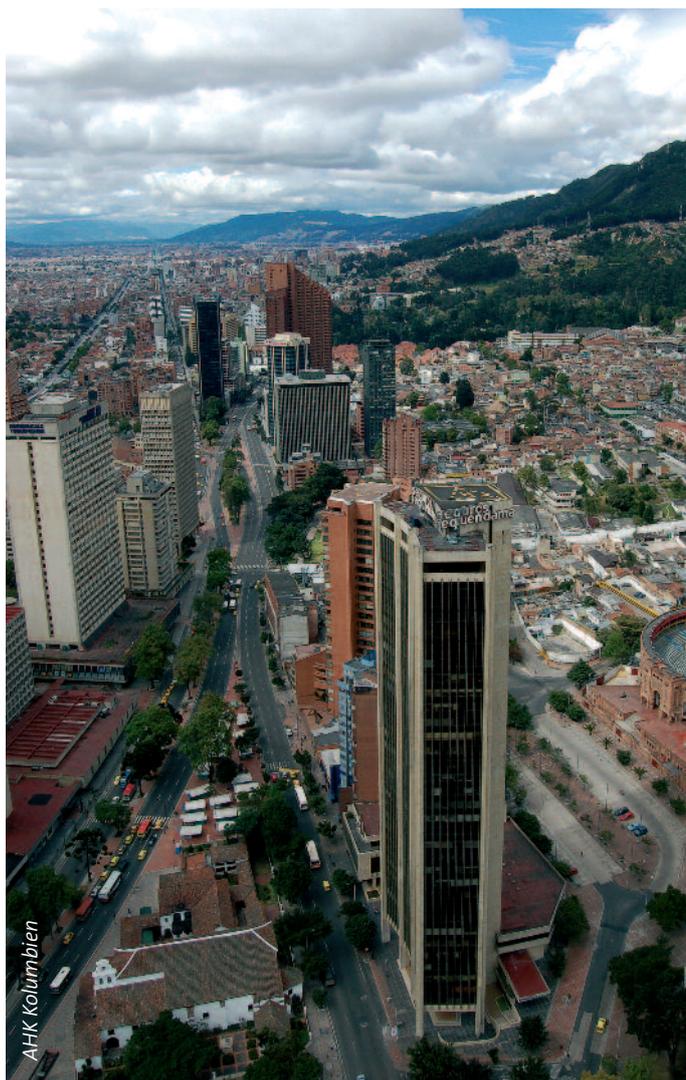
Großes Potenzial für die deutsche Wirtschaft

Wenn von Kolumbien die Rede ist, stellen sich hierzulande als erstes Assoziationen an Drogenkartelle, Kokainhandel und linke Guerilla-Gruppen ein. Dabei hat die Lage im Land in den letzten Jahren deutliche Fortschritte gemacht, wie Jessica Heinrich, Leiterin für Öffentlichkeitsarbeit der Auslandshandelskammer (AHK) in Kolumbien, bei einem Besuch in der IHK Pfalz in Ludwigshafen berichtet. Die junge Deutsche steht seit 2013 in den Diensten der Auslandshandelskammer und lebt und arbeitet seit fünf Jahren in der Hauptstadt Bogotá.

Im Mittelpunkt des Gesprächs in der IHK Pfalz standen neben der allgemeinen Lage im Land vor allem die jüngste Entwicklung der kolumbianischen Wirtschaft und die sich daraus ergebenden Chancen für deutsche Unternehmen.

Mehr Sicherheit

„Die Sicherheitslage ist in den vergangenen Jahren deutlich besser geworden. Nach der Zerschlagung der Drogenkartelle hält sich



Bogotá, das moderne, urbane Gesicht Kolumbiens

der noch existierende Drogenhandel unsichtbar im Hintergrund. Die linksgerichteten Guerilla-Gruppen beschränken ihre Aktivitäten auf ihre Rückzugsgebiete in entlegenen Landesteilen, wo es zwar nach wie vor zu militärischen Operationen kommt. Im übrigen Land spürt man davon aber nichts. Für Europäer wie mich, ich lebe in Bogotá, ist es kein Problem sich in der Stadt zu bewegen, solange man gewisse Vorsichtsregeln einhält und bestimmte Stadtviertel meidet“, erzählt Jessica Heinrich. Die Ursache der Konflikte ist die große soziale Ungleichheit mit dem erheblichen Ungleichgewicht in der Einkommens- und Vermögensverteilung. Sie besteht zwar weiter, ist aber im Begriff sich abzuschwächen. „Es gibt inzwischen eine kleine, aber wachsende Mittelschicht“, berichtet Heinrich von Fortschritten, die sich auch in zunehmender Kaufkraft der Bevölkerung niederschlagen.

Seit Beginn der 1990er-Jahre bemüht sich Kolumbien um freie Marktwirtschaft und ausländische Investitionen. Im vergangenen Jahrzehnt wuchs Kolumbiens Wirtschaft bedeutend. Nach der internationalen Wirtschaftskrise konnte das Land inzwischen wieder an die dynamische Entwicklung der Vorjahre anschließen, 2012 wurde ein Wachstum von vier Prozent erzielt. Wichtigste Ausfuhrüter Kolumbiens sind Erdöl, Steinkohle, Kaffee, Schnittblumen, Bananen, Nickel und Lebensmittel. Wichtigste Importgüter sind Maschinen, Kraftfahrzeuge, Telekommunikationsausrüstung und elektrische Geräte, chemische Produkte, Eisen- und Stahlprodukte sowie Kunststoffe und landwirtschaftliche Produkte. Seit geraumer Zeit leidet der kolumbianische Export unter dem starken Peso-Kurs, der Ausfuhren vor allem von Industrie- und Agrargütern erheblich erschwert.

Große Chancen bei Bau und Infrastruktur

„Kolumbien ist der weltweit fünftgrößte Exporteur von Steinkohle“, macht Heinrich auf eine Stärke des Landes aufmerksam. In steigendem Maß wird auch Erdöl gefördert und exportiert. „Seit 2013 liegt die Ölförderung auf Rekordniveau von einer Million Barrel am Tag“, informiert die AHK-Mitarbeiterin. „Derzeit werden in Kolumbien hohe Investitionen in die Infrastruktur getätigt. Nicht nur in die Raffinerien und Pipelines, sondern auch in den Bergbau, den Bau von Autobahnen, Flughäfen und Häfen.“ Deshalb sieht Heinrich hier große Chancen für deutsche Unternehmen aus den Bereichen Bau, Infrastruktur und Maschinenbau. „Die Pläne sehen den Bau von 8.000 Kilometern Autobahn vor“, erläutert Heinrich. Nachdem in Kolumbien das Umweltbewusstsein eingesetzt habe, sei moderne Umweltechnologie gefragt, etwa zur Wasseraufbereitung. Ein Thema derzeit seien Hybridantriebe für Busse im Nahverkehr. Aufgrund des Smogs in Bogotá dürfen Pkw dort nur alle zwei Tage fahren. Die Beschränkung gelte aber nicht für Transporter und Lkw.

Vorteile durch Freihandelsabkommen mit EU

Seit 1. August 2013 ist ein Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union in Kraft. Vorgesehen ist darin der weitgehende Abbau von Ex- und Importzöllen. Bei einigen Waren, zum Beispiel Agrarprodukten, gelten Übergangsfristen. Auch wenn die Umset-

BASISINFORMATIONEN KOLUMBIEN



Bühler
Jessica Heinrich von der AHK Kolumbien mit Frank Panizza, IHK-Referent für Lateinamerika.

Fläche:	1,14 Mio. qkm (rund drei Mal so groß wie Deutschland)
Einwohnerzahl:	47 Mio.
Staatsform:	Präsidialdemokratie
Landessprache:	Spanisch
Währung:	Kolumbianischer Peso
Bruttoinlandsprodukt (BIP):	369,2 Mrd. US-Dollar (2013, Schätzung)
BIP-Wachstum:	3,7% (2013, Schätzung) / 4,2% (2014, Prognose)
Inflationsrate:	2,2% (2013, Schätzung)
Arbeitslosenquote:	10,3% (2013, Schätzung)

Mitglied der Pazifik-Allianz seit ihrer Gründung (Juni 2012); Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union in Kraft seit 1. August 2013

zung in Kolumbien in der Praxis noch etwas hakt, wird der Handel vom Zollabbau stark profitieren. Auch deutsche Produkte werden so künftig einen verbesserten Zugang zu diesem wachsenden Markt genießen.

„Großes Potenzial sehe ich im Bereich Tourismus“, macht Heinrich auf eine weitere Branche aufmerksam, die in den letzten Jahren bereits einen erheblichen Aufschwung erfahren hat. Obwohl das Land mit wunderschönen Sandstränden an der karibischen und pazifischen Küste aufwarten könne, fehle es noch an Hotels, touristischen Angeboten und entsprechender Infrastruktur. Sowohl als Zulieferer beim Bau von Hotelanlagen als auch bei der Entwicklung moderner Tourismusdienstleistungen böten sich deutschen Unternehmen gute Chancen. *Gerhard Bühler*



Interessiert an Kolumbien? Unternehmen können bei der Auslandshandelskammer ein Komplettpaket mit Beratung von der Marktanalyse über Delegationsreisen bis hin zu Messebesuchen erhalten, dazu Hilfen bei der Firmengründung einschließlich einer Geschäftspräsenz in den Räumen der AHK. Direkte Ansprechpartnerin ist Jessica Heinrich, Deutsch-Kolumbianische Industrie- und Handelskammer, Tel. +57 (1) 6513772, jessica.heinrich@ahk-colombia.com, www.ahk-colombia.com

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist: Frank Panizza, Referent für Lateinamerika, Tel. 0621 5904-1930, frank.panizza@pfalz.ihk24.de

Deutschland in Frankreich

Business-Center ausgebaut

Das „ipn-eurocentre“ aus Colmar, ein deutsch-französischer Dienstleister für den Vertriebsaufbau im Ausland, hat ein neues Businesscenter eröffnet.

Deutsche Unternehmer, die in Frankreich Fuß fassen möchten, sehen sich konfrontiert mit einer anderen Sprache, Gesetzeslage und Unternehmenskultur. Das „ipn-eurocentre“ mit Sitz in Colmar gibt Betrieben seit Anfang der 1990er-Jahre das notwendige Rüstzeug dafür. Dazu gehören eine französische Geschäftsadresse, der Aufbau einer Zielgruppe, Akquise, Kontaktabbau und Begleitung zum Kundentermin oder die Auftragsabwicklung.

„Wir begleiten die Firmen bei jedem Schritt“, sagt Wolfram Reiser, der deutsche Geschäftsführer von ipn-eurocentre. Im neuen Business-Center betreuen 20 Mitarbeiter die Kunden. Ergänzend rekrutieren die Unternehmen mit Unterstützung von ipn-eurocentre eigene Außendienstmitarbeiter. 70 von ihnen finden in dem neuen



Wolfram Reiser (rechts), der deutsche Geschäftsführer von ipn-eurocentre, und sein französischer Geschäftspartner Claude Froehlicher.

Business-Center am Messegelände in Colmar Arbeitsplätze und Büros vor. Derzeit betreut ipn-eurocentre 120 Unternehmen. (red)



Weitere Infos bei Wolfram Reiser, Tel. 0033 389204378, www.ipn-eurocentre.com

Mehr Geld

Gehaltstrends in China



Aufbauend auf der Jährlichen Gehaltsumfrage 2013 hat die Deutsche Auslandshandelskammer in China eine Blitzumfrage unter ihren Mitgliedsunternehmen durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Zustände auf dem chinesischen Arbeitsmarkt weiterhin eine der größten Herausforderungen für die deutschen Unternehmen in China darstellen. Speziell die Lohnerhöhungen sind im Jahr 2014 etwas höher, als die Werte aus dem umfangreichen Annual Wage Survey im September 2013. Die Lohnsteigerungen von Arbeitern betragen 9,6 Prozent, während die Gehaltssteigerungen für die Angestellten 8,8 Prozent auswiesen.



Die Auswertung als Download unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument Nr. 134419

Umsatzsteuer

Leitfaden neu aufgelegt

Die DIHK-Broschüre „Die Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr“ ist nun in einer Neuauflage erschienen.

Sie ist als Leitfaden für den Praktiker konzipiert und orientiert sich an konkreten Beispielen – von Lösungshinweisen bis hin zur Darstellung der Meldepflichten in der Umsatzsteuervoranmeldung, zusammenfassenden Meldung und Intrastat. Dazu wurden erstmalig auch Drittlandsgeschäfte systematisch mit aufgenommen. Die Neuauflage berücksichtigt alle zum 1. Januar 2014 in Kraft getretenen Änderungen – insbesondere der Neuregelungen zu den Nachweispflichten. Die DIHK-Publikation kann für 19,90 Euro beim DIHK-Verlag bestellt werden.



www.dihk-verlag.de

Ausland für Industrie immer attraktiver

DIHK veröffentlicht Umfrage

Das Ausland wird für deutsche Industrieunternehmen als Investitionsstandort im Jahr 2014 noch attraktiver. Der große Gewinner bei den Investitionsplänen deutscher Unternehmen im Ausland ist Europa. Insgesamt rechnet der DIHK 2014 hierzulande mit 35.000 zusätzlichen Stellen in Industriefirmen, die im Ausland investieren.

45 Prozent der Industriebetriebe planen 2014 ein Engagement außerhalb Deutschlands (2013: 46 Prozent). Das hohe Niveau der Auslandsaktivitäten setzt sich damit fort. Für ihre Präsenz im Ausland wollen die Unternehmen mehr Kapital in die Hände nehmen als 2013. Damit dürften die Auslandsinvestitionen 2014 erneut spürbar wachsen. Die aufgestockten Auslandsbudgets der Industrieunternehmen kommen auch dem Inland zugute. Betriebe mit Auslandsinvestitionen wollen hier kräftiger investieren und die Mitarbeiterzahl erhöhen.

Die Unternehmen wagen den Schritt ins Ausland, hauptsächlich um Produktionsstätten vor Ort auf- und auszubauen. Fast 80 Prozent der Industrieunternehmen planen aus diesen Gründen Investitionen im Ausland. Das Kostenmotiv gewinnt für die Auslandsinvestitionen wieder leicht an Bedeutung (Zunahme um ein auf 21 Prozent). Dies ist ein erstes Warnsignal, dass der Wirtschaftsstandort Deutschland dabei ist, Standortvorteile wieder zu verspielen. Betriebe, die aus Gründen besserer Kostenbedingungen im Ausland investieren wollen, zeigen sich gerade bei den Beschäftigungsplanungen am heimischen Standort deutlich zurückhaltender.

Immer mehr Industriebetriebe wollen mit ihrem Auslandsengagement ihren Energie- und Rohstoffbezug diversifizieren und kostengünstiger gestalten (Anstieg um drei

Punkte auf zwölf Prozent). Im Ausland finden deutsche Unternehmen diesbezüglich oft bessere Kostenbedingungen vor, vor allem in Sachen Stromkosten. Besorgniserregend ist der Anstieg vor allem deswegen, weil diese Unternehmen die schlechtesten Pläne für Beschäftigung und Investitionen in Deutschland haben. Relevanter wird das Ausland für die Unternehmen auch, weil sie dort teilweise auf ein noch nicht gleichermaßen ausgeschöpftes Fachkräfteangebot treffen (Anstieg von sieben auf zehn Prozent). Handelshemmnisse bleiben nicht nur zweitwichtigster Grund für Auslandsinvestitionen, sondern gewinnen weiter an Gewicht. Gegenüber 2011 erhöht sich der Anteil der Unternehmen mit diesem Motiv deutlich von 22 auf 26 Prozent. Gerade in Südamerika und Russland kommt dem eine große Bedeutung zu. Mittlerweile sehen sich jeweils 38 Prozent der Unternehmen aufgrund von Handelsbarrieren zu Investitionen in Südamerika (2011: 35 Prozent) sowie in Russland, der Ukraine, der Türkei oder Südosteuropa (ohne EU-Länder) (2011: 30 Prozent) veranlasst.

Erstmals seit 2010 ist die EU-15 wieder die Top-Destination für Investitionen der Unternehmen. Ihr Anteil steigt von 40 auf 46 Prozent – einen solchen Anteil hat bisher noch nie eine Region erreicht. Die Erholung der Eurozone ist somit auch in den Investitionsplänen deutscher Betriebe angekommen. China ist als Spitzenreiter abgelöst, Nordamerika hat sich mit dem Bronzerang etabliert. Noch immer nehmen auch die Schwellenländer Asiens und Lateinamerikas einen festen Platz als Investitionsstandort der deutschen Industrie ein.



Ihr Ansprechpartner ist schumann.alexander@dihk.de

VERANSTALTUNGEN

25. Juni

Brasilien: Umwelttechnik/Erneuerbare Energien, 10 bis 13 Uhr, Ludwigshafen, kostenlos

24. Juli

Bekämpfung von internationaler Produkt- und Markenpiraterie – Das neue Grenzbeschlagnahmeverfahren, 10 bis 12 Uhr, Ludwigshafen, kostenlos

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Kompetenz garantiert: Da gewinnen alle

Erste weibliche IHK-Sachverständige vereidigt



Gemeinsam gelernt, gemeinsam erfolgreich: die beiden frischgebackenen IHK-Sachverständigen Sandra Druck (l.) und Ute Hönig.

Welchen Wert hat das Grundstück, um das sich eine Erbengemeinschaft heftig streitet? Ist der Altbau noch zu retten? Warum tut meine teure Maschine nicht, was sie soll? Warum funktioniert die neue Software nicht? Solche und ähnliche Fragen lassen sich ohne spezielle Fachkenntnisse oft nicht beantworten. Hier kommen die öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen der Industrie- und Handelskammern ins Spiel.

Sie werden gebraucht – von Gerichten zur Aufklärung von Sachverhalten, von Versicherungen zur Schadensermittlung, von Unternehmen zur Begründung von Ansprüchen, von Verbrauchern, um einen Bauschaden festzustellen oder den Wert eines Hauses zu ermitteln. Die Bezeichnung „Sachverständiger“ ist rechtlich nicht geschützt und das Risiko, an einen Gutachter zu geraten, der unzureichend qualifiziert oder von persönlichen Motiven geleitet ist, ist groß. Daher kommt den IHK-Sachverständigen eine wichtige Rolle in Justiz und Wirtschaft zu: Nur sie garantieren eine besondere Sachkunde und sind nachweislich persönlich integer.

Ihre beiden ersten weiblichen Sachverständigen konnte die IHK Pfalz Ende März vereidigen, beide dürfen sich nun „öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken“ nennen und die „Amtssignien“ führen: die Urkunde, den Ausweis und den begehrten Rundstempel, der ab sofort auf allen Schriftstücken prangen darf.

Selbständig = flexibler

Dipl.-Ingenieurin Ute Hönig hat ihr Ingenieurbüro in Battenberg auf einem Hügel der Mittelhaardt oberhalb von Grünstadt. 1991

war sie nach ihrem Studium des Bauingenieurwesens an der TU Kaiserslautern ins Berufsleben gestartet, arbeitete zunächst in der Bauleitung des elterlichen Baubetriebs – bis 2000, als ihre erste Tochter zur Welt kam. „Da musste ich umdenken: Wie bekomme ich die Arbeit unter einen Hut mit einem geregelten Familienleben?“, erzählt sie von den Anfängen ihrer Selbständigkeit. Nun konnte sie sich ihre Zeit besser einteilen und Termine so legen, wie sie am besten in den Familienrhythmus passen. Doch eines fehlte: „Schon am Telefon beim ersten Kontakt wurde ich oft gefragt, ob ich öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige sei. Da ich das nicht mit Ja beantworten konnte, war das Gespräch an dieser Stelle oft schon vorbei.“ Bei einem Seminar lernte Ute Hönig dann eine andere Sachverständige kennen, der zum beruflichen Glück ebenfalls noch die öffentliche Bestellung und Vereidigung durch die IHK fehlte.

Dipl.-Ingenieurin Sandra Druck sah ihr Leben von Anfang an nicht ausschließlich auf einer Baustelle oder als Angestellte in einem großen Büro, sondern wollte immer schon selbständig agieren. Nach dem Studium des Bauingenieurwesens an der TU Darmstadt war sie zunächst als Bauingenieurin angestellt und baute sich parallel mit einer Weiterbildung im Bereich Wertermittlung ihr künftiges Standbein auf. Im Jahr 2008 verwirklichte sie ihr Ziel der Selbständigkeit als Sachverständige und eröffnete in Kaiserslautern ein Büro. Seit 2013 betreibt sie zusätzlich noch ein Büro in Geiselberg.

Interessanteres Projekt für IHK-Sachverständige

Gemeinsam fassten die beiden vor etwa zwei Jahren den Entschluss, die öffentliche Bestellung und Vereidigung bei der IHK anzustreben. „In vielen Bereichen wird das einfach verlangt, und die interessanteren Projekte kommen, wenn man öffentlich bestellt und vereidigt ist“, berichten sie: Besonders Rechtsanwälte und Finanzämter legen erfahrungsgemäß großen Wert auf die öffentliche Bestellung.

Auf die Frage, warum es bei den Sachverständigen im Immobilien- und Baubereich nicht mehr Frauen gibt, antwortet Ute Hönig ganz offen: „Der Weg zur öffentlichen Bestellung kann ein bisschen steinig sein: Er braucht seine Zeit und die Prüfungen sind anstrengend. Das ist manchmal mit persönlichen Zielen wie einer Familiengründung schwer zu vereinbaren.“

Außer dem Fachwissen und dem Erfahrungsschatz aus dem Berufsleben hat ein Sachverständiger auch andere Fähigkeiten mitzubringen. Aus Gesprächen mit anderen Immobilienfachleuten weiß Sandra Druck, dass gerade für Frauen die Vorstellung abschreckend sein kann, allein zu einer Zwangsversteigerung oder einem Treffen mit zerstrittenen Erben zu kommen und sich dort mit fremden, teilweise emotional aufgeladenen Menschen auseinandersetzen zu müssen, „die sich nicht gerade auf einen freuen. Da braucht es ein gesundes Nervenkostüm und eine stabile Gemütsverfassung – und viel Geduld mit Menschen, die einem ihren ganzen Kummer mitteilen wollen“, schildert Sandra

Druck, „wobei man sich allerdings bei der Arbeit auf der Baustelle in der Regel ein dickes Fell zugelegt hat!“

Anspruchsvolles Verfahren

Die beiden frischgebackenen IHK-Sachverständigen bereiteten sich auf die Prüfungen vor, indem sie einen Tag in der Woche fest reservierten, um gemeinsam zu büffeln, sie belegten außerdem spezielle Fortbildungen bei der IHK. Vor der schriftlichen Prüfung waren zuvor erstellte Gutachten einzureichen, die nun ihrerseits begutachtet wurden. Referenzpersonen mussten die fachliche und persönliche Eignung der Kandidatinnen bescheinigen. Ende 2013 stand die mündliche Abschlussprüfung an, der Ende März 2014 die Vereidigung durch die IHK folgte.

Und nun? Unsere beiden „Neuen“ werden jetzt erst mal in die Marketingphase gehen und gezielt Gerichte anschreiben, um ihren frisch erlangten Status mitzuteilen. Bereits jetzt stellen sie bei telefonischen Anfragen fest, dass sich dieser Status auszahlt. Denn die öffentliche Bestellung und Vereidigung sendet das wichtige Signal, dass man es hier mit besonders sachkundigen, kenntnisreichen und persönlich integren Persönlichkeiten zu tun hat.

Dies bestätigt auch Heinrich Jöckel, Justitiar und Geschäftsführer Recht bei der IHK Pfalz: „Unsere Sachverständigen genießen ein hohes Ansehen. Sie sind nachweislich sachkundig, objektiv und vertrauenswürdig. Die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen ist eine Aufgabe, die wir als IHK im Rahmen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung – quasi im Auftrag der Wirtschaft selbst – gewissenhaft wahrnehmen. Damit gewinnen alle, die auf garantiert kompetente Sachverständige angewiesen sind.“ *Kira Hinderfeld*



Interessieren Sie sich für eine Tätigkeit als IHK-Sachverständige/r?

Ihr Ansprechpartner ist Heinrich Jöckel, Justitiar und Geschäftsführer Recht, IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-2010, heinrich.joeckel@pfalz.ihk24.de

Sind Sie auf der Suche nach kompetenten Sachverständigen? Hier finden Sie die Sachverständigenliste der IHK Pfalz:

www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 3864

Grundpreis von Lebensmitteln berechnen

Gehören zwei Gratis-Flaschen bei Getränkekiste dazu?



Bei Lebensmitteln muss grundsätzlich der Preis für einen Liter oder ein Kilo angegeben werden. So kann der Verbraucher die Produktpreise besser miteinander vergleichen. Doch ist es ein Verstoß gegen die Preisangabenverordnung (PAngV), wenn eine Lebensmittelkette den Grundpreis auf der Basis der Gesamtmenge der abgegebenen Waren berechnet? Nein. Das hat der Bundesgerichtshof (Urteil vom 31.10.2013, Az.: I ZR 139/12) entschieden.

So müssen zwei gratis angebotene Flaschen eines Erfrischungsgetränks bei der Angabe des Grundpreises mit angegeben werden. Die Beklagte, Betreiberin einer Kette von Lebensmittelgeschäften, bewarb in Zeitungsbeilagen Erfrischungsgetränke. Beim Kauf einer Kiste mit zwölf Ein-Literflaschen Limonade erhielt der Kunde zusätzlich zwei Flaschen gratis. Der Berechnung des Grundpreises von 0,57 Euro pro Liter lagen aber nicht die zwölf in einem vollen Kasten enthaltenen Flaschen zugrunde, sondern vierzehn Flaschen – einschließlich der beiden Gratis-Flaschen. Die klagende Verbraucherzentrale beanstandete die Werbung als irreführend beziehungsweise Verstoß gegen die PAngV. Der Bun-

desgerichtshof aber erachtete ebenso wie bereits das Berufungsgericht die Werbung als zulässig. Eine Einbeziehung der unentgeltlichen Zugaben bei der Berechnung des Grundpreises sei erforderlich, um einen realistischen Preisvergleich mit anderen Angeboten zu ermöglichen.

Der Kunde erhalte zum Preis von 7,99 Euro nicht nur zwölf, sondern tatsächlich 14 Flaschen zu je einem Liter. Bei einem Preisvergleich mit anderen Angeboten sei die Gesamtmenge von 14 Flaschen zugrunde zu legen, weil die beiden „Gratis-Flaschen“ trotz ihrer unentgeltlichen Abgabe für den Kunden denselben Gegenwert haben wie die zu bezahlenden Flaschen. Ein aufmerksamer Durchschnittsverbraucher erkenne, dass eine Werbung mit „gratis“ nicht als ein vom ausgewiesenen Grundpreis zu trennendes Geschenk zu verstehen sei. Bei einem Preisvergleich müsse daher trotz der unentgeltlichen Abgabe eine Einbeziehung der beiden Flaschen erfolgen.



Weitere Infos zu Preisangaben und zur Grundpreisauszeichnung gibt es unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 15635. Ansprechpartner ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

UNSER RAT

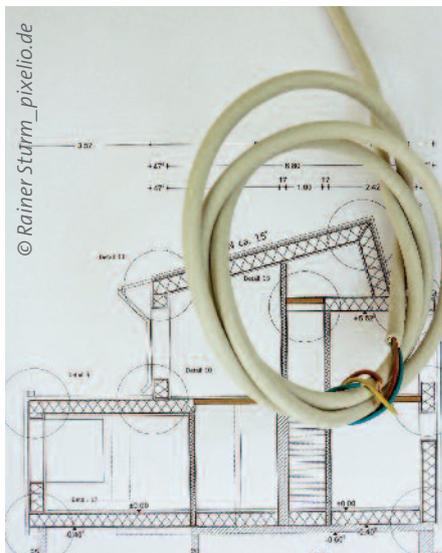
Ein Verkäufer, der seinen Kunden Waren in Fertigpackungen nach Volumen anbietet, muss (gemäß § 2 Abs. 1 Satz 1 PAngV) neben dem Endpreis in unmittelbarer Nähe auch den Preis je Mengeneinheit, den so genannten Grundpreis, angeben.

Trotz Krankschreibung Haus renoviert

Außerordentliche Kündigung ist gerechtfertigt

Eine außerordentliche Kündigung eines Arbeitnehmers kann gerechtfertigt sein, wenn dieser trotz Krankschreibung privat körperlich schwere Renovierungsarbeiten verrichtet. Dies hat das Landesarbeitsgericht Mainz (Urteil vom 11.07.2013, Az.: 10 Sa 100/13) entschieden.

Der Kläger, ein Masseur, litt nach eigenen Angaben unter Herzrasen, Atemnot und Wasser in den Beinen. Seine Hausärztin schrieb ihn arbeitsunfähig und damit krank. Die beklagte Arbeitgeberin wurde jedoch von Mitarbeitern informiert, dass der Kläger während der Krankschreibung im Wohnhaus seiner Tochter Renovierungsarbeiten durchführe. Ein Detektiv beschattete den Kläger drei Tage lang. Die Beklagte kündigte dem Masseur daraufhin fristlos, nachdem sie ihn und den Betriebsrat zuvor angehört hatte. Das Arbeitsgericht Ludwigshafen gab der Kündigungsschutzklage des Masseurs zunächst statt, da der Verdacht einer vorgetäuschten Erkrankung unbegründet sei. Die Berufung



der Beklagten hatte jedoch Erfolg. Das Landesarbeitsgericht in Mainz betonte, dass ein wichtiger Grund für eine fristlose Kündigung vorliege. Der Kläger habe zumindest an drei Tagen auf der Baustelle im Wohnhaus seiner Tochter körperlich anstrengend

gearbeitet. Die Aktivitäten beim Innenausbau ließen sich mit der festgestellten Arbeitsunfähigkeit nicht in Einklang bringen.

Es bestehe der dringende Verdacht, dass der Kläger nicht infolge Krankheit an seiner Arbeitsleistung verhindert war und demzufolge als Masseur hätte arbeiten können. Der Kläger sei außerdem verpflichtet gewesen, den Heilungserfolg nicht durch körperliche anstrengende Bauarbeiten zu gefährden. Der Arbeitgeberin sei es auch nicht zumutbar, den Kläger bis zum Ablauf der ordentlichen Kündigungsfrist von sechs Monaten weiter zu beschäftigen. Für den Masseur sei erkennbar gewesen, dass es die Beklagte nicht hinnehme, wenn er unter Vorlage einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung der Arbeit fernbleibe, während er bei seiner Tochter tagelang Renovierungsarbeiten durchführe. Dieses Verhalten stelle einen massiven Eingriff in das Vertrauensverhältnis zwischen den Parteien dar, der eine Abmahnung vor der fristlosen Kündigung entbehrlich mache.

i Ihr Ansprechpartner ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Unternehmen müssen reagieren

Neues Verbraucherrecht tritt in Kraft

Am 13. Juni tritt das neue Verbraucherrecht in Kraft. Es erfasst insbesondere Verträge, bei denen der Konsument wegen der besonderen Art des Zustandekommens des Vertrags besonders schutzbedürftig ist. Insbesondere wurden Grundsätze und Informationspflichten bei Verbraucherverträgen neu geregelt.

Bis zum Stichtag müssen daher die Unternehmen alle Texte und Abläufe auf das neue Recht umgestellt haben. Insbesondere der Online-Handel muss Informationspflichten und das sogenannte Widerrufsrecht anpassen. Die gesetzlichen Änderungen betreffen hauptsächlich das Fernabsatzrecht und das Recht der Haustürgeschäfte.

Haustürgeschäfte werden künftig als „außerhalb von Geschäftsräumen geschlossene Verträge“ bezeichnet. Dieser liegt vor, wenn er unter Anwesenden an einem Ort geschlossen wird, der kein Geschäftsraum des Unternehmers ist, etwa ein Restaurant.

Verbrauchern wird bei Fernabsatzverträgen und außerhalb von Geschäftsräumen geschlossenen Verträgen zudem ein Widerrufsrecht eingeräumt (vgl. IHK Magazin März-Ausgabe, S. 46). Der Gesetzgeber stellt hierfür ein Widerrufsformular und eine neue Musterwiderrufsbelehrung zur Verfügung. Erstmals wurden vorvertragliche Informationspflichten bei Verbraucherverträgen, insbesondere im stationären Einzelhandel, eingeführt. Diese wurden bei Fernabsatzverträgen massiv ausgeweitet. Neu ist auch die Verpflichtung des Unternehmers, auf Webseiten für den elektronischen Geschäftsverkehr mit Verbrauchern anzugeben, ob Lieferbeschränkungen bestehen und welche Zahlungsmittel akzeptiert werden.

i Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 135778 („Neue Regeln für Online-Händler“) und 135839 („Neues Verbraucherrecht“) und DIHK-Broschüre „Online-Handel“)

Ausgleichsanspruch

Seminar für Handelsvertreter

Die IHK Pfalz bietet gemeinsam mit der IHK Rhein-Neckar ein Seminar zum Ausgleichsanspruch des Handelsvertreters an. Es findet am 3. Juli von 15 bis 18 Uhr in Mannheim statt und kostet 60 Euro pro Person.

So stellt sich bei der Beendigung eines Handelsvertretervertrags für die Vertragspartner oft die Frage, ob dem Handelsvertreter für seine Tätigkeit ein Ausgleichsanspruch zusteht. Rechtsanwalt Samuel Schwake von der Kanzlei Tiefenbacher Rechtsanwälte erläutert Ausschlussgründe für den Ausgleich. Die Seminarteilnehmer erfahren, welche Faktoren in die Berechnung des Ausgleichsanspruchs einfließen und wie sich dieser zusammensetzt. Thematisiert wird auch der Zusammenhang zwischen Provisionen und dem Ausgleichsanspruch, Billigkeitsgründe für eine Erhöhung oder Reduzierung sowie dessen Höchstgrenze.

i Weitere Infos und Anmeldung bei Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Aus der IHK-Vollversammlung:

Innovationspolitik und Landesklimaschutzgesetz waren Thema

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat „Innovationspolitische Leitlinien für Rheinland-Pfalz“ beschlossen. Weiter hat das Parlament der Wirtschaft eine redaktionelle Änderung des Finanzstatuts verabschiedet und zugestimmt, die neue Sachkundeprüfung für Honorar-Finanzanlagenberater auf die IHK Koblenz zu übertragen. Darüber hinaus hat sich die Vollversammlung über das Landesklimaschutzgesetz und über wichtige Infrastrukturprojekte in der Pfalz informiert.

Innovationspolitik

Die Innovationspolitischen Leitlinien enthalten Forderungen der vier rheinland-pfälzischen IHKs an die Landesregierung zur Unterstützung unternehmerischer Innovationsleistungen wie zum Beispiel die Förderung von Bildung, Forschung und Entwicklung. Sie dienen den vier IHKs als Richtschnur bei ihrer Politikberatung. Die IHKs regen eine Studie zu vorhandenen und möglichen künftigen Schwerpunktbranchen und

NEU IN DER VV

René Chassein, Mitglied des Vorstands der Pfalzwerke AG, Ludwigshafen, Bernd Helfrich, Geschäftsführer der Kömmerling Chemische Fabrik GmbH, Pirmasens, sowie Raimund Zinkl, Geschäftsführer der Eurowell GmbH, Wörth.



IHK-Präsident Willi Kuhn wies auf einige Risiken des geplanten Landesklimaschutzgesetzes hin.

-technologien in Rheinland-Pfalz an. Technologiecluster müssten mit benachbarten Bundesländern abgestimmt und am Bedarf der Wirtschaft orientiert sein mit Blick auf erkennbar noch nicht genutzte Innovationspotenziale.

Landesklimaschutzgesetz

Die rheinland-pfälzischen IHKs und die Landesvereinigung der Unternehmerverbände (LVU) lehnen die Schaffung eines rheinland-pfälzischen Klimaschutzgesetzes als wettbewerbsverzerrend und nicht zielführend ab. Dies ist der Tenor einer gemeinsamen Stellungnahme, die die Vollversammlung zustimmend zur Kenntnis genommen hat. Nach Meinung der IHK Pfalz bestehen mit den ambitionierten Klimaschutzzielen des Bundes und dem europäischen Handel mit Emissionsrechten ausreichend Vorgaben auf EU- und nationaler Ebene. Vielmehr soll-

ten Treibhausgase dort eingespart werden, wo dies am preisgünstigsten möglich ist, so IHK-Präsident Kuhn. Er befürchtet mittelbar eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz.

Die IHKs kritisieren zudem, dass die Kosten, die durch das Landesklimaschutzgesetz entstehen, nicht bekannt sind. Projekte mit einer negativen Klimabilanz wie die Ausweisung von Flächen für Verkehrsinfrastruktur oder Gewerbegebiete könnten nicht mehr genehmigt werden, ohne die Treibhausgasemissionen vollständig auszugleichen. Ebenso wie die steigenden Energie- und Rohstoffpreisen sehen die Unternehmen auch die aktuellen Ereignisse in der Ukraine und die damit verbundenen Sanktionsdrohungen mit Sorge. Da die deutsche Wirtschaft in Russland stark engagiert ist – es gibt dort 6.200 Unternehmen mit deutscher Beteiligung bei einem Investment von rund 20 Milliarden Euro – sieht die Wirtschaft in einer Eskalation des Konflikts eine ernstzunehmende Gefahr.

IHK-Präsident Kuhn betonte, dass Wirtschaftssanktionen nach Auffassung der IHK-Organisation nicht zu den probaten Mitteln gehören und eine weitgehende Isolierung Russlands nationalistischen Kräften weiter Auftrieb geben würde. „Die gegenseitige wirtschaftliche Verflechtung ist zugleich Chance und Verpflichtung auf eine friedliche Einigung. Hier sind in erster Linie Politik und Diplomatie gefordert“, so Kuhn.

Strompreise werden nicht sinken

Stephan Kohler zu Gast bei „Wirtschaft im Dialog“

„Wenngleich wir am Gesetzesentwurf für das neue EEG begrüßen, dass die Industrieausnahmen größtenteils erhalten bleiben und die Eigenerzeugung von der EEG-Umlage ausgenommen werden soll, bleibt die weiter steigende Umlage das Grundproblem der Energiewende. Dies wird vor allem im energieintensiven Mittelstand zu weiteren Kostensteigerungen führen“, sagte IHK-Präsident Willi Kuhn zu Beginn der öffentlichen Abendveranstaltung, die sich der Energiewende widmete.

Dies konnte Ehrengast Stephan Kohler nur ausdrücklich bestätigen. Dass das Land Rheinland-Pfalz seinen Stromverbrauch bis 2030 bilanziell zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien decken will, hält auch er für nicht realisierbar – zu lange noch würden konventionelle Kraftwerke zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit benötigt, die der ausgewiesene Energie-Experte als derzeit wichtigste Herausforderung der Energiewende betrachtet.



Stephan Kohler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Energie-Agentur, hat bei „Wirtschaft im Dialog“ die Herausforderungen für die künftige Energieversorgung analysiert.

Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Deutschen Energie-Agentur dena legte in seinem Vortrag „Herausforderungen für die künftige Energieversorgung“ nach der Vermittlung der wichtigsten Rahmendaten den Finger in einige „Wunden“ der Energiewende. So könne es nicht angehen, dass man das modernste Kernkraftwerk Deutschlands in Bayern stilllege, weil es nicht rentabel genug ist, und gleichzeitig zur Vermeidung von Engpässen das älteste französische Kernkraftwerk heranziehe. Die private Photovoltaikanlage auf dem Hausdach habe ihre Berechtigung – aber nur, wenn sie dem Eigenverbrauch diene, nicht, wenn sie die Allgemeinheit belaste, weil man sich den ins Netz eingespeisten Strom vergüten lässt – selbst, wenn er gerade nicht gebraucht wird.



Viele weitere Baustellen seien ebenfalls noch zu bearbeiten. Von den energiepolitischen Zielen der Bundesregierung sei erst ein einziges (über-)erfüllt: der Ausbau erneuerbarer Energien – allerdings zu sehr hohen Kosten. Es bestehe auf allen Ebenen dringender Handlungsbedarf, unter anderem in der Koordination des Netzausbaus mit dem Ausbau der Erneuerbaren, in der Erstellung eines neuen Strommarktdesigns und in der Senkung der Energienachfrage, sprich: einer Steigerung der Energieeffizienz.

Mehr Energieeffizienz nötig

Deutschland sei die effizienteste Volkswirtschaft der Welt, aber im Bereich der Energieeffizienz sei noch viel zu tun. Dabei appellierte der dena-Chef auch an die anwesenden Unternehmer und zeigte ihnen an Beispielen aus der Praxis, wie Einsparpotenziale im Betrieb gehoben werden können. „Jede nicht verbrauchte Kilowattstunde Strom müssen Sie nicht bezahlen – und die Strompreise werden weiter steigen, auch wenn die aktuellen Maßnahmen der Bundesregierung eine Verlangsamung des Anstiegs bewirkt haben“, warb

Kohler für mehr Energieeffizienz und verwies in diesem Zusammenhang auf die Initiative EnergieEffizienz der dena. Eine Senkung des Energieverbrauchs führe darüber hinaus auch zu einer Verbesserung der Versorgungssicherheit.

Gerade im Gebäudebereich sei die Energieeffizienz von zentraler Bedeutung für das Gelingen der Energiewende: Fast 40 Prozent des Endenergieverbrauchs in Deutschland entfallen auf Gebäude (Beleuchtung, Raumwärme, Warmwasser, Klimakälte, Informations-/Kommunikationstechnologie, sonstige Prozesswärme und -kälte sowie mechanische Energie). So hat die dena ausgerechnet, dass mit einer Endenergieeinsparung im Wohngebäudebestand (Raumwärme und Warmwasser) bis 2050 in Höhe von 60 Prozent der fossile Primärenergieverbrauch um 80 Prozent gesenkt werden könnte. Die Hälfte der verbleibenden Endenergie würde dann mit erneuerbaren Energien gedeckt. Dann bräuchte man auch kein Erdgas mehr zu importieren, so Kohler. Die Techniken stünden schon heute zur Verfügung und seien auch für viele mittelständische Unternehmen interessant.

EEG mit Schwachstellen?

Deutschland ist ein Industrieland und soll es auch bleiben. Industrie und Gewerbe haben mit ca. 70 Prozent den größten Anteil am Nettostromverbrauch. Umso wichtiger sind konkurrenzfähige Strompreise, um den Industriestandort zu erhalten. „Mit der Befreiung energieintensiver Betriebe ist es aber nicht getan, denn die Zulieferbetriebe sind ja nicht automatisch mitbefreit. Man muss da auch gar nicht nach Indien oder China blicken, schon Frankreich oder Italien sind ja nicht allzu weit entfernt und mit ihren niedrigeren Stromkosten eine ernstzunehmende Konkurrenz“, mahnte Kohler.

Bei starker Sonneneinstrahlung steht viel Strom aus Photovoltaikanlagen zur Verfügung, dieser muss aber verarbeitet werden. Diese Herausforderung ist bis heute nicht bewältigt. „Wenn mehr Strom da ist als aktuell gebraucht wird, schicken wir den überschüssigen Strom ins Ausland – und bezahlen auch noch dafür, dass man ihn uns abnimmt. Das ist volkswirtschaftlich und betriebswirtschaftlich nicht effizient“, monierte Kohler und berichtete, dass die dena sich mit ihrer Forderung nach Direktvermarktung per EEG nicht durchsetzen konnte.

Verschiebbare Lasten

Ein nachahmenswertes Beispiel, wie Betriebe ihre Stromkosten senken können, kann Demand-Side-Management sein. „Laststeuerung“ bedeutet, dass bei Engpässen in der Stromproduktion oder großer Nachfrage nach Strom (Spitzenlast, z. B. mittags) etc. per Fernsteuerung elektrische Geräte durch Lastabwurf ab- und wieder zugeschaltet werden können. Diese Möglichkeit wird auch in Gewerbe und Industrie bereits mit Erfolg eingesetzt. Es lohnt sich für Unternehmer, sich über die Möglichkeiten zu informieren.

Elektromobilität interessant

Das Thema Elektromobilität beschäftigt offensichtlich viele Unternehmer: Zahlreiche Redebeiträge und Fragen zu Elektroautos gab es bei der abschließenden Diskussion. Insbesondere wurden Zweifel daran geäußert, ob sich Elektromobilität wettbewerbsfähig realisieren lässt und ob das durchschnittliche Netz ein vermehrtes Stromtanken zum Beispiel in Wohngebieten überhaupt erlaubt. Stephan Kohler verwies hier auf die Netzausbaustudie der dena. Sie ermittelte, dass der erhöhte Strombedarf nicht allein aus Erneuerbaren gedeckt werden kann und außerdem ein weiterer Ausbau der nicht für diesen Zweck ausgelegten Netze erforderlich ist.

„Das Auto fährt morgens weg, die Solaranlage bleibt aber zuhause – wir bräuchten eigentlich eine stationäre Batterie, die den tagsüber gesammelten Sonnenstrom speichert.“ Leider bereitet die bislang ungelöste Frage der Speichertechnologien – ebenso wie einige andere – aber immer noch Kopfzerbrechen. Kohler sah jedoch „keinen Grund für Depressionen. Die Energiewende ist eine Chance, die wir nur nutzen müssen“.

Kira Hinderfeld



IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A.
Tel. 0621 5904-1205
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Christian Voigt
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Anzeigenverkauf:

ProVerlag, Mannheim
Tel. 0621 84480-0

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-
Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2014
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Regier Austausch Parlamentarischer Abend in Berlin



Von links: MdB Norbert Schindler, HWK-Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich, MdB Anita Senger-Schäfer, MdB Thomas Hitschler, IHK Pfalz-Präsident Willi Kuhn, MdB Johannes Steiniger, HWK-Präsidentin Brigitte Mannert, MdB Gustav Herzog sowie IHK Pfalz-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer

Anfang Mai fand der Parlamentarische Abend in Berlin auf Einladung der IHK- und HWK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz statt.

Im Gespräch mit den Bundestagsabgeordneten tauschten sich die Präsidenten und

Hauptgeschäftsführer der Kammern über aktuelle wirtschaftspolitische Themen und Anliegen der Wirtschaft aus, für die mehr Unterstützung seitens der Politik eingefordert wurde. Der Parlamentarische Abend ist mittlerweile zu einer bewährten Tradition geworden.

Freiwillige Praktika Kein Mindestlohn



Berlin. Freiwillige Praktika bis zu sechs Wochen sollen vom Mindestlohn ausgenommen werden. Das hat das Bundeskabinett beschlossen. Eine Verbesserung, die nicht zuletzt auf Drängen des DIHK vorgenommen worden ist.

Ursprünglich sollten freiwillige Praktika vom ersten Tag an mit dem Mindestlohn vergütet werden. DIHK-Präsident Eric Schweitzer drängt zugleich auf weitere

Nachbesserungen im parlamentarischen Verfahren: „Viele Praktika dauern länger als sechs Wochen. Und kaum ein Unternehmen wird jungen Leuten, die praktische Erfahrungen sammeln wollen, 1.500 Euro monatlich zahlen können.“ Die Folge, so befürchtet Schweitzer: Das Angebot an freiwilligen Praktika wird sinken – zu Lasten der Berufseinsteiger.

Baurechtsnovelle: Energiewende erschwert

Berlin. Kritik erntet die Bundesregierung dafür, dass sie den Ländern beim Ausbau der Windkraft eine Regelungskompetenz für den „richtigen“ Abstand zwischen Windrädern und Gebäuden geben will.

Der ursprüngliche Vorstoß dazu kommt aus Bayern und Sachsen. Die beiden Freistaaten wollen den Abstand von Siedlungsflächen und Windrädern vergrößern.

Die Wirtschaft befürchtet, dass der Ausbau der Windkraft dadurch erheblich ins Stocken gerät. Zwar können die Länder schon jetzt auf Grundlage des Raumordnungsrechts Abstände regeln, das letzte Wort haben aber bisher die planenden Städte und Gemeinde. Der DIHK fordert eine bundesweit ausgewogene Verteilung der Energiewende-Lasten und ein gemeinsames Vorgehen aller Beteiligten. Vor Ort gilt es, auf regionale Besonderheiten und Anregungen der Öffentlichkeit einzugehen und die richtige Standortauswahl zu treffen.

IN ARBEIT

Juli/August 2014



© Kovalenko Inna - Fotolia.de

HORIZON 2020

Das neue Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung der EU stellt von 2014 bis 2020 rund 77 Milliarden Euro bereit, um für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen in Europa innovative Lösungen zu finden. Denn Themen wie Gesundheit, demografischer Wandel oder sichere Energieversorgung gehen alle an und können gemeinsam besser angegangen werden. Mit HORIZON bieten sich auch für kleine Unternehmen neue Chancen.



bilderbox.de

Was wurde aus...?

Mit einer guten Idee und viel Enthusiasmus starten viele Existenzgründer in die Selbständigkeit. Doch oft tauchen nach kurzer Zeit unerwartete Hindernisse auf, die manche gleich wieder zum Aufgeben zwingen. In einer kleinen Reportage sind wir der Frage nachgegangen, wie es drei Unternehmensgründungen aus jüngerer Vergangenheit heute wirtschaftlich geht. Die Gründer, die alle drei im Bereich des Einzelhandels an den Start gingen, geben Auskunft darüber, was ihnen am Anfang am meisten zu schaffen machte.

Tour per Cabrio-Doppeldecker-Bus

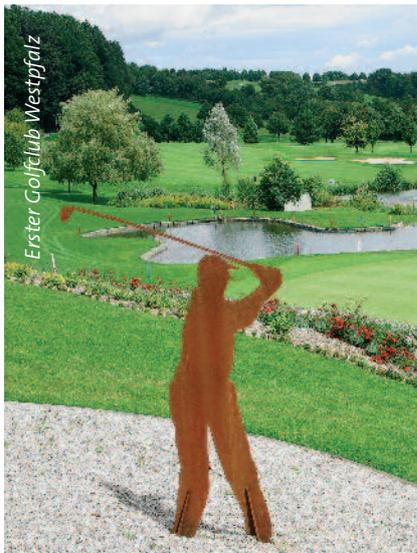
Eine Fahrt mit dem Cabrio-Bus entlang der Deutschen Weinstraße gibt es bis 26. Oktober zwischen Bockenheim, Bad Dürkheim und Neustadt an der Weinstraße: Samstags, sonntags und an Feiertagen können Interessierte zwischen drei Routen wählen und „er-fahren“ im Sinne des Wortes viel über Landschaft, Sehenswürdigkeiten, Attraktionen und Wein. Die Riesling Tour etwa ist eine Rundfahrt von Bad Dürkheim nach Neustadt mit Besuch des Hambacher Schlosses. Gäste brauchen nicht wieder am gleichen der vielen Haltepunkte einzusteigen.

www.deutsche-weinstraesse.de



Regina_Schmitt_privat

Golfen in der Pfalz



Erster Golfclub Westpfalz

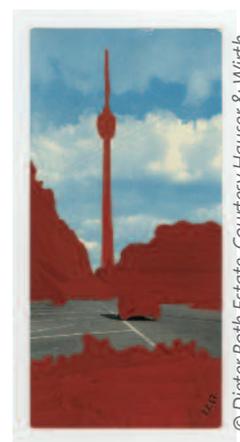
In Zusammenarbeit mit der Pfalz.Touristik hat die Agentur P.O.P. aus Idar-Oberstein erstmals die Broschüre „Die Pfalz. Golfen und Genießen“ herausgebracht. Die acht Plätze der Pfalz werden darin ausführlich beschrieben. Darüber hinaus werden Hotels und Ferienregionen vorgestellt, die sich das Thema Golf und Genuss auf die Fahnen geschrieben oder spezielle Golfangebote im Programm haben. Die Häuser in der Broschüre sind Drei- und Vier-Sterne-Hotels. In der Pfalz gibt es reizvolle Golfplätze, auf denen ambitionierte Spieler ebenso ihre Herausforderung finden wie Anfänger eine Chance für eine schöne Runde. Die 24-seitige Broschüre ist erhältlich bei Pfalz.Touristik e.V., Tel. 06321-39160.

www.pfalz.de

Arte Postale

Von zart aquarellierten Liebesbriefen, wild bestempelten Postkarten über Poesie und Text-Bild-Collagen zu Politstatements: Künstlerische Postsendungen sind visuell wie inhaltlich facettenreich und faszinieren bis heute. Das Forum ALTE POST in Pirmasens präsentiert bis 3. August rund 300 Werke aus den Beständen der Akademie der Künste in Berlin und der Sammlung Staeck. Zu sehen sind bisher nie oder selten gezeigte Bilderbriefe, Künstlerpostkarten und Mail Art aus dem Fundus der Archive und der Kunstsammlung der Akademie sowie gestaltete Briefe und Postkartentwürfe von zeitgenössischen Künstlern.

www.forumaltepost.de



© Dieter Roth Estate, Courtesy Hauser & Wirth